

cinema

DAS KINOPROGRAMM NOV./DEZ. 1978

GS 25,- / Nr. 3,30 / Nr. 53,-

Neuer

Alain Delon: **DER
UNHEIMLICHE
FREMDE**

Weltraum-Reißer:
**KAMPFSTERN
GALACTICA**

Bud Spencer und
Terence Hill:
**ZWEI SIND
NICHT ZU
BREMSSEN**



Der
erotischste
Film
des Jahres:

MELODY IN LOVE



Bud
Spencer

AB 1979 MONATLICH

Kompliment an Ihre Zeitschrift! Von Ausgabe zu Ausgabe wird cinema besser, und vor allem informativer. So war z.B. Ihre Vorschau auf die Kinosaal 1979 im letzten Heft große Klasse. Solche Informationen bekommt man sonst nirgendwo. Schade, daß cinema nur alle zwei Monate erscheint.

Jürgen Pauly, Osnabrück

Dann ist das eine gute Nachricht: Ab Januar 79 erscheint cinema monatlich.

MEINUNGSSKALA

Die neue Form der Meinungsskala finde ich viel besser. Die Wertungen bleiben jetzt nicht mehr anonym.

Wolfgang Ebert, Hamburg

Genau das war die Absicht!

GEORGE LUCAS-FILM

Bei meinen letzten Paris-Aufenthalten habe ich einen irren Science-Fiction-Film gesehen: „THX 1138:4EB“. Er ist von George Lucas, der ja schon mit „Krieg der Sterne“ große Erfolge hatte. Wann kommt die neue George Lucas-Film in die deutschen Kinos?

Thomas Reile, Fürth

Nach Stand der Dinge überhaupt nicht. Es handelt sich auch nicht um einen neuen Film, sondern um einen der ersten Streifen des am 14. Mai 1944 geborenen Lucasi. Bei der Warner Columbia, die diesen Film im Verleih hat, weißt man darauf hin, daß „THX 1138“ 1979 ins Fernsehen kommt.

FLOHMARKT

Ihre Zeitschrift lese ich regelmäßig. Besonders gut gefällt mir die Rubrik „Flohmarkt“. Da ist für jeden Filmfreund eine echte Gelegenheit, an begehrte, seltene Material heranzukommen.

S. Schön, Asslar

Eine wenig Kritik sei mir erlaubt. So gut ich cinema finde, so überflüssig erscheint mir der „Flohmarkt“. Er nimmt doch nur Platz weg für große Farbberichte. Schade!

Peter Kien, Hannover

Das Beste am Heft sind die Kleinanzeigen-Seiten. Es gibt ja sonst für den Kinofreund keine Möglichkeit, irgendwo zu tauschen.

Petra Saal, Bad Kissingen

Was ist Ihre Meinung über den Flohmarkt. Die Ansichten der Leserbriefe gehen - wie Sie sehen - weit auseinander. Schreiben Sie uns doch mal.

SONDERBAND

Gäbe es nicht eine Möglichkeit, die cinema-Testnummern nachzudrucken. Auf Ihrer Seite Flohmarkt werden alte Hefte bereits bis zu DM 50,- gehandelt. Auch ich bin auf der Suche nach den Testausgaben.

Uwe Bertram, Pförzheim

Ihr Wunsch ist uns Befehl. Wir werden die interessantesten Seiten der Startausgaben zu einem Sonderband zusammenfassen, der im Frühjahr 1979 erscheint. Kostenpunkt: 5 DM. Bitte aber noch nicht bestellen, warten Sie unsere Anzeige in einer der nächsten Ausgaben ab.

NACHRUF

Hier in den US-Filmstudios kam das neue Heft sehr gut an, weil doch halt viel Farbe und

eine Menge Themen drin sind. Zu meiner Kolumne: Auf meinem Bild sehe ich aus (Originaltext meiner Frau Ludmilla) wie ein resignierter Heiratschwindler beim letzten Versuch. Und die schwarzen Bleiklätze an Schrift wie mein eigener Nachruf (FROM HEAVEN WITH LOVE), aber ich weiß: Lutze (gemeint ist cinema-Layout Lutz Kober, d.Red.), in Fachkreisen auch „Der Schnellschuss“ genannt, hatte keine andere Chance.

Elmar Biehl, Hollywood

Lieber Elmar, vielleicht kannst Du uns bei Gelegenheit ein schöneres Photo senden. Mir kalifornischer Sonne im Gesicht statt Hamburger Nieselregen. Das Layout haben wir - wie Du auch auf Seite 26 entdeckst - verschönert.

KINO-TECHNIK

Als ich in einer der letzten cinema-Ausgaben las, daß eine Reihe über Kino-Technik gestartet werden soll, war ich sehr erfreut. Ich bin selbst Vorführer in einem Clubkino und kann nur bestätigen, daß äußerst wenige Besucher eine Ahnung von der Kino-Technik haben.

J. Fuhrmann, Hilpoltstein

CINEMA-WERBEFILM

Ich habe gestern im Kino den cinema-Werbeffilm gesehen. Können Sie mir sagen, aus welchen Filmen die Ausschnitte stammen? Die muß ich mir unbedingt ansehen!

Heinz Lucall, Wien

Das dürfte nicht ganz einfach sein, denn die Filme laufen zum Teil nicht mehr: „Der Mann aus Hongkong“, „Emanuela I. + II. Teil“ und „Das Netz“.

SOUNDTRACKS

Endlich einmal eine ganze Seite für die Filmmusik. Als regelmäßiger Hörer der Sendung „Hollywoods Geschichte der Filmmusik“ war ich sehr darüber erfreut, daß wenigstens ein Experte wie Robert Usczyk über Soundtracks schreibt. Jedoch sollten in dieser cinema-Reihe auch Lebensläufe erscheinen.

Ronald Unger, Berlin

Wir haben Ihre Anregung an cinema - Mitarbeiter Robert Usczyk weitergegeben.

KEINE KRIMIS MEHR

Wenn ich mir so Ihre Startlisten ansehe, überfällt mich das tiefe Grubeln: Musikfilme, Katastrophenfilme, Komödien - aber wo bleibt in aller Welt ein guter Krimi?

Walter Reusch, Wiesbaden

Recht haben Sie. Gute Krimis im Kino sind Mangelware geworden. Warum? UA-Werbedirektor Werner A. Rochau hat sicherlich die richtige Antwort, wenn er von einer gewissen „Krimi-Überdittung durch das Fernsehen“ spricht. Und in der Tat fanden 1978 Krimis wie etwa „Der Fall Serrano“ trotz intensiven Verleihbemühungen kaum Publikum. Aber zum Trost für alle Krimifreunde: Alfred Hitchcock, der am 13. August nächsten Jahres 80 Jahre alt wird, plant schon wieder einen neuen Gefängnis-Thriller: „Die kurze Nacht“. Es geht um einen russischen Spion, der aus einem britischen Gefängnis flieht. Für die Hauptrollen sind Sean Connery und Liv Ullmann im Gespräch.

Dieses Motiv können Sie bekommen

Himmels! Das letzte Titelblatt zum Film „Der Himmel soll warten“ fand ich ganz toll. Ich habe selten einen so schönen Zeitschriften-Titel gesehen wie diesen!

Gerhard Koch, Wiesbaden

Das freut uns. Und wir sind sicher, Sie ziehen mit Ihrer Meinung nicht alleine. Noch nie hat sich eine cinema-Ausgabe so gut verkauft wie mit „Engel“ Warren Beatty. Und weil's so gut ankam, hat der CIC - Werbefach Norbert Scherer für alle cinema-Leser eine Riesenüberraschung: Wer sich den „Engel“ an die Wand hängen will, kann das Original-Poster kostenlos bestellen bei der CIC - Warren Beatty - Postfach 16780 - 6000 Frankfurt 1.



RUMBA



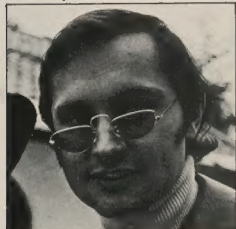
Heiß: Rumfrüchte in Eis.

REPORT

WANN GEHEN SIE INS KINO? WARUM GEHEN SIE INS KINO? WAS HALTEN SIE WIRKLICH VOM KINO?

Eine sieht sich selbst grundsätzlich nie im Kino, einer sucht sich die Filme sorgfältig nach den Regisseuren aus, ein haßt einen Schauspieler, seit er abgekaute Fingernägel hat cinema sprach mit Prominenten über Kino

Dr. Michael Verhoeven, Filmregisseur, München: „Ich gehe oft und gerne ins Kino. Ich halte das für wichtig. Ich sehe mir seltener Filme an wie ‚Der weiße Hai‘ oder ‚Love Story‘. Da stört mich der Rummel. Vielleicht schaue ich mir solche Streifen später zur Information an. Mein



Interesse für einen Film entsteht meist, wenn ich etwas über ihn in der Zeitung oder in einer Zeitschrift lese, Berichte von Festivals, Kritiken. Manchmal wähle ich auch nach Regisseuren aus: Gerade habe ich wieder Filme von Bunuel und von Truffaut angesehen.“

Rudi Carrell, Showmaster, Wachendorf: „Meist gehe ich ins Kino, wenn ich unterwegs, auf Reisen bin. Sonst sehe ich mir alle wichtigen Filme privat auf Video an. Natürlich besonders alle komischen Filme, wie etwa zuletzt Mel Brooks Höhenkoller.“

Harald Juhnke, Schauspieler, Berlin: „Ich gehe heute sehr gezielt ins Kino, mindestens einmal im Monat, bei Festspielen, etwa bei der Berlinale, natürlich fast jeden Tag. Ich lasse mich meist durch Freunde beraten: Welche Filme muß man unbedingt gesehen haben, welche Streifen sind hitverdächtig? Weiterhin treffe ich meine Auswahl nach Regisseuren, ich sehe alles von Roman Polanski, von John Cassavetes – aber auch von deutschen Jungfilmern, Geissendörfer, Fassbinder. Was den deutschen Jungfilm anbetrifft, kann ich nur hoffen, daß die nicht am Markt vorbeiproduzieren, damit sie wieder eine Zukunft haben.“



Elke Sommer, Schauspielerin, zur Zeit in Wien: „Ich kann nur eins sagen: Filme von mir sehe ich mir grundsätzlich nicht an. Ich habe noch nie einen Film mit mir gesehen. Aber ich kenne ein paar Schauspieler, die ich gern mag und für die ich ins Kino gehe: Rod Steiger etwa und Genevieve Bujold.“

Hansjörg Felmy, Schauspieler, Unterbörsch Post Biesfeld: „Ich gehe hauptsächlich ins Kino, um orientiert zu sein. Aus Interesse sehe ich mir Filme von bestimmten Regisseuren an – Louis Malle etwa. Zum deutschen Film würde ich mir wünschen, daß er wieder ein Gesicht bekommt. Daß es endlich nicht mehr diese schwachsinnigen Drehbücher gibt. Ich würde mir wirklich eine neue Zukunft für deutsche Filmemacher wünschen – auch wenn ich dann selbst als Schauspieler nicht mehr dabei bin.“

Dagmar Koller, Sängerin, Wien: „Ich gehe zur Entspannung ins Kino. Ich ziehe mir ein altes Kopftuch auf und mische mich unter die Leute. Manchmal gehe ich ein halbes Jahr überhaupt nicht ins Kino, dann ein paar Wochen lang jeden Abend. Mich hat 1978 am meisten erschreckt, wie brutal der Film geworden ist. Meine Liebste sind Marlon Brando und Robert Redford – von ihm habe ich mich zurückgezogen, weil er immer so abgekaute Fingernägel hat, das hasse ich.“



Petra Schürmann, Schönheitskönigin, Starnberg: „Mindestens einmal im Monat gehe ich ins Kino. Ich zelebriere meinen Kinobesuch, wie einen Opern- oder Theaterbesuch. Wir ziehen uns gut an, gehen vorher gut essen – es wird jedesmal ein großer Abend. Ich habe meine Liebste im Kino, Liza Minelli etwa und Barbra Streisand, Peter Sellers, Gregory Peck und die ganze tüchtige Familie Fonda.“

Das legendäre Beatles-Album jetzt als Film!

In den Hauptrollen
Peter Frampton und die BEE GEES



Ab 15. Dezember im Kino



Dreimal dürfen Sie raten...

...wer dieser rundäugige kleine Kerl ist. Ein paar Stichworte, die das Raten erleichtern: Lange Zeit kannte ihn, obwohl er inzwischen 24 Jahre alt geworden war, niemand. Dann wurde er über Nacht ein Star. Ein erster großer Film der Disko-Welle spielte den kleinen Mister Unbekannt ganz schnell nach oben – und ließ ihn zum Teenager-Idol Nummer eins werden. Falls der Groschen

noch nicht gefallen ist und die Samtaugen und der musikalische Mund nicht das Ihre getan haben: John heißt der Herr und besonders in der Samstagnacht wird er aktiv. Seine Karriere läuft wie geschmiert, und sein Produzent Robert Stigwood muß immer tiefer in die Taschen greifen, wenn er ihn weiterhin bei Laune halten will. Man sieht: auch ein Travolta hat klein angefangen...

Anthony Perkins: Kein Star mehr

Ein Mord unter der Dusche machte ihn zum Weltstar: Anthony Perkins, der schlänke, schwarzhaarige Killer aus dem Hitchcock-Thriller „Psycho“ (1960), jagte Millionen Kinobesucher eine Gänsehaut über den Rücken. Damals drehte er eine Reihe von Filmen in Europa (darunter „Lieben Sie Brahma?“), um anschließend in

die USA zu entschwinden. Jetzt, nach über zehn Jahren Abwesenheit, ist er zurückgekehrt. In Paris und an der Côte d'Azur steht er in „Seltsame Verachtung“ (Partnerin: Bibi Andersson) vor der Kamera. Perkins, seit 1973 verheiratet und Vater von zwei Söhnen, will kein Star mehr sein: „Das Theater steht für mich an erster Stelle.“ Zuletzt spielte er zwei Monate lang in der vielbeachteten Broadway-Aufführung von Shaffers „Equus“.

Hochhuth-Film über Filbinger

Der Dramatiker Rolf Hochhuth schreibt das Drehbuch zu einem Spielfilm über die Rolle des baden-württembergischen Ministerpräsidenten Filbinger (CDU) als Marine-Stabsrichter in Odo während der Nazi-Zeit. Hochhuth schreibt das Buch zu dieser deutsch-norwegischen Coproduktion zusammen mit Hans-Rüdiger Minow, der auch Regie führen wird. Titel des Films: „Der Verurteilte erklärte nichts“.

Steven Spielberg: Schach dem Computer

Steven Spielberg, 30, der „Wunderknaube“ des amerikanischen Films („Der weiße Hai“, „Unheimliche Begegnungen der dritten Art“), hat neue Pläne. Nachdem er vor kurzem beim Festival von Deauville den von ihm finanzierten Beatles-Film „I wanna hold your hand“ („Komm, gib mir deine Hand“) vorgestellt hat (Regie führte sein Freund Robert Zemeckis), nimmt er nun sein nächstes Großprojekt in Angriff. Mit einem Aufwand von 15 Millionen Dollar dreht er „Hollywood 41“, die Story eines vermeintlichen Luftangriffs auf die Filmstadt. „Anschließend“, so Spielberg, „mache ich dann einen kleinen Film für nur 3 Millionen: „Nach der Schule“, mit unbekannten Jugendlichen in den Hauptrollen.“ Und in seiner Freizeit spielt er neuerdings leidenschaftlich Schach gegen einen Computer.



Steven Spielberg

Marthe Keller: Karriere-Knacks seit „Fedora“

Zurück zur Wiege allen Schauspielertums, dem Theater, drängt Marthe Keller. Die in der Schweiz geborene, in amerikanischen Filmstudios zu einiger Anerkennung gelangte Darstellerin probt ab November in Paris „Theatre de la Ville“ ihre Rolle in Anton Tschechows „Drei Schwestern“. Marthe Keller, die besonders seit ihrer schwachen Leistung in „Fedora“ einen Knacks erlitten hat, erhofft sich durch die Bühnenarbeit einen Neubeginn: „Ich weiß, daß mir das sehr viel für meine weitere Filmkarriere geben wird.“



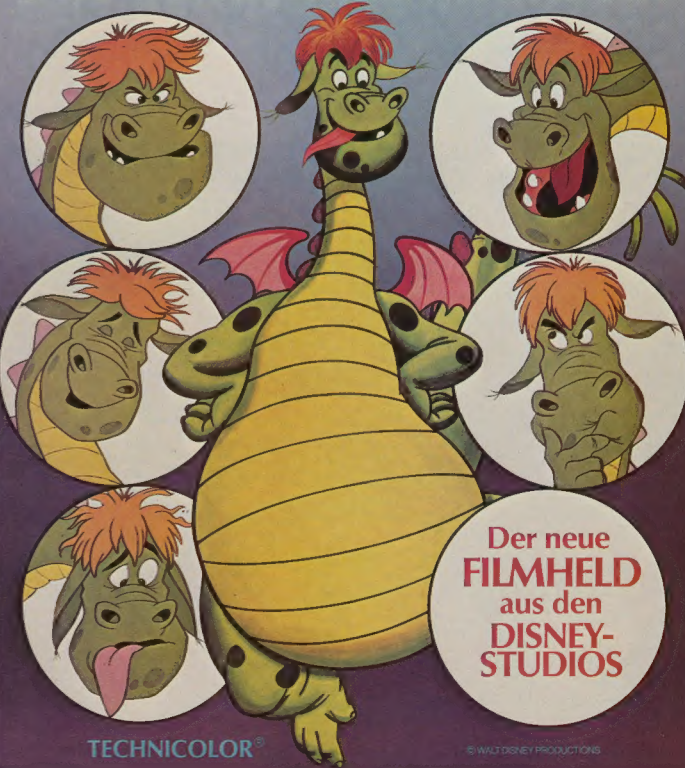
Sylvia Kristel

Sylvia Kristel: Aus Emanuela wird Lady Alquist

Nachdem sie „Goodbye Emanuela“ gesagt hat, wird sich die in Paris lebende Schauspielerin Sylvia Kristel, die den drei Teilen des Emanuela-Erotikons ihre Karriere außerhalb der Fotomodellbranche verdankt (zuvor stand die gebürtige Holländerin meist in den Studios von Modelfotografen vor der Kamera), in einer anspruchsvolleren Rolle präsentieren. Regisseur Duccio Tessari („Das 5. Gebot“) dreht mit ihr und Robert Powell in den tragenden Rollen ein Remake von „Das Haus der Lady Alquist“. Die Originalfassung entstand vor 28 Jahren unter der Regie von Rouben Mamoulian und war mit Tyrone Power und Rita Hayworth besetzt – ein Kino-Klassiker, dem nur schwer mit einem Remake Beizukommen ist, selbst wenn man ein Mädchen wie Sylvia Kristel aufbietet.

WALT DISNEY PRODUCTIONS

ELLIOTT Das Schmunzelmonster



Der neue
FILMHELD
aus den
DISNEY-
STUDIOS

TECHNICOLOR®

© WALT DISNEY PRODUCTIONS

KAMPFSTERN GALACTICA

Die ganze Menschheit soll vernichtet werden – von den feindseligen, metallisch glitzernden Cylonen. Commander Adama kann sich mit seinem riesigen Kampfstern Galactica retten. Eine dramatische Flucht durch das All beginnt. .



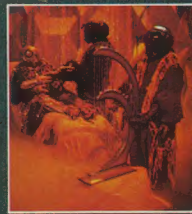
Lorne Greene (hier mit Maren Jensen) spielt den Commander Adama des Kampfsterns Galactica

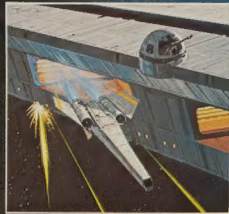


Der mutige Galactica-Leutnant Starbuck (Dirk Benedict, rechts) versucht, Menschen zu retten



Die auf niedriger Entwicklungsstufe stehenden Cylonen benutzen eine Friedenskonferenz im Kosmos, um alle Menschenkolonien zu vernichten. Die Menschen retten sich auf einen Stern, der von Insekten beherrscht wird





Raumbusse, Raketentaxis
Trampdampfer, Alljäger und
Kampfsterne folgen der
Galactica bei der abenteuerlichen
Flucht durch die Milchstraße



Die Cylonen kennen keine
Gnade – sie wollen die Mensch-
heit vernichten. Verräter
werden enthauptet.

KAMPFSTERN GALACTICA

USA 1977/78, Regie: Richard A. Colla, Drehbuch: Glen A. Larson, Darsteller: Richard Hatch, Dirk Benedict und Lorne Greene

Der „Kampfsterne Galactica“ – so der Titel dieses neuesten, gigantischen Science Fiction-Spektakels – zieht im Universum seine Bahn, verwickelt in einen Sternen-Krieg voll unheimlicher Begegnungen. Zwölf Kolonien der Menschheit bewohnen die zwölf Planeten des Tierkreises. Da wird praktisch alles menschliche Dasein im All ausgelöscht und versinkt in radioaktivem Staub: Verrat hat es den Cylonen, metallischen Kreaturen, mit denen die Menschen in einen schon tausend Jahre währenden Krieg verwickelt sind, ermöglicht, ihrem Erzfeind im Kosmos diesen tödlichen Schlag zu versetzen. Vom „Kampfsterne Galactica“ entließen die Überlebenden dieser kosmischen Katastrophe in raketenangetriebenen Taxis und intergalaktischen Trampschiffen. Ihr Ziel ist ein entfernter Planet, auf dem, einer alten Überlieferung zufolge, eine dreizehnte Kolonie der Menschheit existieren soll – die Erde. Ob sie die rettende Erdkugel erreichen werden, bleibt auf der Leinwand offen; sicher ist jedoch, daß der „Kampfsterne Galactica“ Ende Oktober in den deutschen Kinos niedergehen wird.

Callgirl kreuzt im All

Ersonnen wurde die phantastische Geschichte von Glen A. Larson; Regisseur Richard Colla hat sie mit Hilfe der „Oscar“-preisgekrönten Trick-Spezialisten John Dykstra und Leslie Stevens in Szene gesetzt. An Bord des Kampfsterne, eines rund anderthalb Kilometer langen Raumschiffs, kommandiert der Bildschirm-Altvater Lorne Greene, der Ex-Chef von der „Bonanza“-Ranch. Mit ihm kreuzen Stars wie Richard Hatch, Jane Seymour, Dirk Benedict und Ray Milland mit Lichtgeschwindigkeit durch das All – und sogar ein Weltraum-Callgirl ist mit von der Partie. Wann diese Menschen ihre All-Abenteuer zu bestehen haben, läßt Autor Larson offen. „Der Raum-Exodus könnte sich jetzt

ereignen oder in einer Million Jahren“, meint er sybillisch. „Vielleicht erreichten diese Leute auch vor langer Zeit unsere Erde und wurden unsere Ahnen!“ Bei dieser Vieldeutigkeit ließ Kostümbildner Jean Pierre Dorieas Vorsicht walten: Er kleidete die Flüchtlinge im Universum in Gewandungen, bei denen Anklänge an ägyptische und griechische Mythologie unübersehbar sind. Dafür stecken die Cylonen-Krieger von Kopf bis Fuß in blitzenden Chromhüllen, die nur in Augenhöhe eine schmale Öffnung aufweisen, durch die ein blinkender roter Lichtstrahl dringt.

Kampf mit Riesen-Insekten

Khlich bizarre Geschöpfe sind die Ovionen. Die Menschen landen, nachdem sie ein galaktisches Minenfeld durchquert haben, auf ihrem Planeten, um hier ihre kärglichen Nahrungsmittelvorräte zu ergänzen. Die Ovionen, riesige, insektenähnliche Wesen mit kugelförmigen Augen, entpuppen sich als Verbündete der Cylonen. Doch diesmal sind die Menschen gerüstet: eine gewaltige Explosion im Universum setzt der Schreckensherrschaft der Cylonen ein Ende und sorgt für ein grandioses Finale des SF-Spektakels.

Eingepackt in den raffinierten futuristischen Technik- und Trickzauber ist eine ganz und gar menschliche Geschichte um Liebe und Haß, Furcht, Leid, Eifersucht, Machtstreben und Heldennut. Denn davon ist Autor Larson überzeugt: „Die aufregendsten und spektakulärsten Schauplätze sind keinen Pfifferling wert, wenn man nicht eine unterhaltsame Story über interessante Personen erzählt.“

Dennoch könnte dieser Film nicht ohne seine faszinierenden Spezial-Effekte leben. Das Kino-Publikum sollte Lorne Greenes Staunen nachvollziehen können: „Jeden Morgen, wenn wir ins Studio kommen“, sagte der Star während der Dreharbeiten, „ist es, als betrete man eine andere Welt. Man fragt sich nur: Welche neuen Wunder werden wir heute erleben?“ – und wir wurden fast nie enttäuscht!“

Peter W. Engelmeier



Lisa Taylor (rechts) gehört zu den teuersten Models der Welt

Mode für Motorrad-Mädchen

Sie gehört zu den schönsten Mädchen der Welt und steht seit ihrem 21. Lebensjahr vor der Kamera – allerdings bis vor kurzem nur vor Kameras von Modelfotografen. Dann kam der Film „Die Augen der Laura Mars“ mit Faye Dunaway, in dem Lisa Taylor, 24, das verkörperte, was sie ist: ein Top-Model. Und mit dem Film schaffte sie den Sprung ins Modegeschäft „von der anderen

Seite“: Lisa macht, seit sie in „Laura Mars“ auf einem heißen Zweirad posierte, Mode für Motorradmädchen. „Weil ich finde, daß man auch als Sozia gut angezogen sein kann. Schick und sportlich, zweckmäßig und sicher zugleich.“ Klar, daß Lisa nicht an solch luftige Kreationen denkt, wie sie sie im Film im Sattel präsentierte (siehe unser Foto). Mehr über den Film auf Seite 50

Neues von Alexander Kluge

Alexander Kluge (Der starke Ferdinand) hat neue Filmpläne. „Die Patriotin“ ist der Titel seines neuen Films, in dem Hannalore Heger eine hessische Geschichtsforscherin spielt, die übrigens bereits in Kluges „Deutschland im Herbst“-Part auf der Suche nach den Grundlagen der deutschen Geschichte war.

May Spils im Kommen

May Spils und Werner Enke („Zur Sache Schätzchen“) drohen zur Zeit in München „Wehe, wenn Schwarzenbeck kommt“. Schwarzenbeck (Benno Hoffmann) ist ein Schrotthändler, der auf Grund dubioser Geschäfte mit der Bürokratie des Staates in Fehde liegt. Für den jungen Burschen, den Werner Enke spielt, ist Schwarzenbeck eine Art Vaterfigur. Premiere soll im Januar sein.



C.Clery: „Geschichte der O“
„O“ bei James Bond
 Jedermann glaubte, sie würde es Sylvia Kristel gleichtun, die durch „Emanuela“ zum Topstar wurde. Doch für Corinne Clery, die sich in „Geschichte der O“ paradiesisch entblößen, peitschen und peinigen ließ – in beiden Filmen führte der ehemalige Modelfotograf Just Jackkin Regie –, ist der ganz

große Erfolg noch heute ausgeblieben. Zwar spielte sie nach ihrem aufsehenerregenden Erstling noch in Filmen von Sergio Corbucci („Bluff“), Salvatore Samperi („Sturmtruppen“) und Carlo Lizzani („Hotel Kleinhoff“), eine deutsch-italienische Koproduktion, die wegen rechtlicher Schwierigkeiten noch nicht aufgeführt wurde, aber die weltweite Bekanntheit läßt immer noch auf sich warten. Auch mit ihrer neuen Rolle wird sie sie wohl kaum erreichen: in Paris steht sie als Partnerin von „James Bond“ Roger Moore vor der Kamera – aber eben nur als eine von mehreren Damen, die den 007-Helden umgeben. . .

Comeback für Ekberg

Anita Ekberg, seit Fellinis „Das süße Leben“ nicht mehr so recht im Filmgeschäft untergekommen, plant ihr Comeback. „The Mud“ heißt der Film, in dem sie eine Schauspielerin darstellt, die in ihren Erinnerungen schwelgt. Der jugoslawische Regisseur und Drehbuchautor Marijan Vajda und der Münchner Schauspieler Fred Berhoff produzierten die phantastische Story mit einer für Anita Ekberg maßgeschneiderten Rolle. Die etwas aufgedunsene Ekberg hofft, damit neu ins Geschäft zu kommen.



Dirk Bogarde hat sich entschlossen, nie wieder zu schauspielern

Dirk Bogarde: Besser als Soldat

Dirk Bogarde, englischer Hauptdarsteller von Rainer Werner Fassbinder „Eine Reise ins Licht“ („Despair“), hat einen großen Entschluß verkündet: „Nach diesem Film, der mir die schönste Rolle meines Lebens gegeben hat, werde ich nie wieder spielen.“ Das klingt unwiderföhrlich – allerdings hat der Gentleman-Schauspieler Bogarde schon einmal die gleiche Ankündigung gemacht; das war 1966, nach seiner großartigen Leistung in Luciano Viscontis „Tod in Venedig“. Vorerst jedenfalls hat er sich auf seinen Bauernhof nahe der südfranzösischen Stadt Grasse zurückgezogen, um Schafe zu züchten und den dritten Band seiner Memoiren zu schreiben. In denen man Bemerkenswertes wie dieses lesen wird: „Acht

Jahre meines Lebens war ich im Krieg, und es hat mir gefallen. Ich liebe die Verantwortung und die Disziplin. Denn ich glaube, ich bin als Soldat besser denn als Schauspieler.“

Supermann gegen Diabetes

„Supermann“, eine der teuersten US-Produktionen aller Zeiten (über 45 Millionen Dollar) soll auch einen heilsamen Nebeneffekt haben. Die Einnahmen der Premiere in Washington am 14. Dezember werden in voller Höhe einem Fond zur Bekämpfung der Zuckerkrankheit zur Verfügung gestellt. Bei Eintrittspreisen von 100 Dollar pro Platz dürfte einiges zusammenkommen.

Wehe, wenn Schwarzenbeck kommt ...

Werner Enke

Sabine v. Maydell

Benno Hoffmann



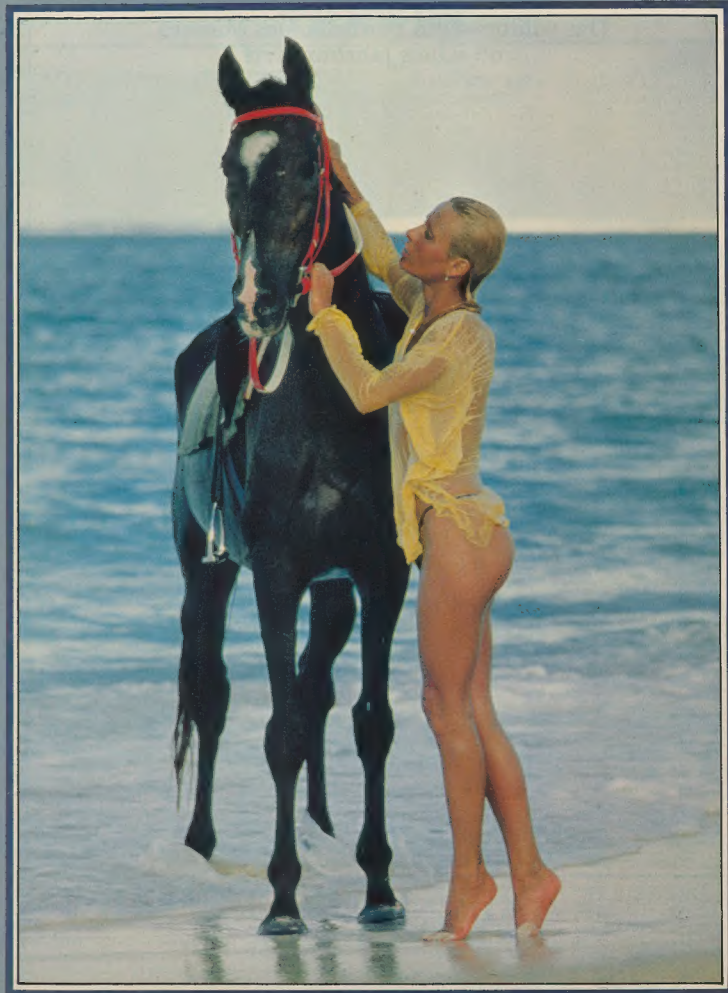
Ein Paramount Film der Cinenova. Herstellungsleitung: Hans Fries. Im Verleih der CIC

Melody in Love

Der „erotischste Film
des Jahres“ – hieß es bei den
Festspielen in Cannes –
sei „Melody in Love“...
Melody, jung und hübsch
und blond und cool, fliegt
auf die Insel Mauritius,
zu ihrer Cousine Rachel.
Rachels Mann Octavio ist
weit weg mit Freunden und
Freundinnen auf Tauch-
Abenteuer - Fahrt. Melody
verliebt sich in Rachel,
die reifere Frau, die
frei und ungebunden lebt



und liebt. Rachel liebt
auch Alain, einen sport-
lichen Jungen, der zum
Wochenende kommt und sich
in Melody verliebt...
Regisseur Hubert Frank
und Kameramann Franz X.
Lederle drehten diesen Film
auf der Insel der Träume:
Mauritius – ohne viel
Drehbuch aber mit viel
Liebe. Und mit Vulkan-
ausbruch, Unterwasser-
kämpfen, viel Blond, viel
Braun. Alles für Genießer.



Das wildbewegte Portrait eines Mannes
und seines Jahrhunderts



DREHBUCH
UND REGIE:

ARIANE MNOUCHKINE
mit den Schauspielern des „Theatre du Soleil“

Clasart-Film zeigt eine Produktion der
Films du Soleil et de la Nuit · Claude Lelouch Film 13 · Antenne 2, R.A.I.



TRENDS



Raimund Harmstorf, hier noch mit Bud Spencer

Eiserne Faust

Historische Stoffe sind momentan „in“. Nun kommt auch der legendäre Götz von Berlichingen – sein Zitat ist mittlerweile weltbekannt – auf die Leinwand. Regins-Filmproduzent

Theo Maria Werner will das Projekt noch bis Ende des Jahres realisieren. Raimund Harmstorf, bundesdeutscher Muskelmann Nummer 1, soll die Titelrolle übernehmen.

Erinnerungen an die UFA

Einen Film über einen einst umjubelten UFA-Star mit dem Titel „Erinnern Sie sich an Lisa Lago“ dreht in Westberlin Harry Puhmann, der auch sein eigener Autor und Produzent ist. In der Titelrolle der Lisa Lago, die den Absturz vom Ruhm in die Vergessenheit nicht überwindet, spielt Edith Teichmann.

Orson interviewt Tito
Orson Welles, Allroundgenie, bekam in Amerika ein Angebot als Talkmaster. Sein erster Gast wird der Filmschauspieler Bart Reynolds, sein zweiter Jugoslawiens Staatschef Tito sein.

Jodie Foster will hoch hinaus

Jodie Foster, US-Nachwuchstar, wird am 19. November 16. Mit drei Jahren stand sie zum erstenmal vor der Kamera: Werbefilm für Sonnenöl. Weltberühmt wurde sie mit zwei Filmen von Martin Scorsese: In „Alice lebt hier nicht mehr“ mußte sie als Elfmädchen kurz den Sohn der Hauswirtin verführen, als Zwölfjährige spielte sie in „Taxi-Driver“ eine Profridire – unter Aufsicht des Jugendamtes. In ihrer Geburtsstadt Los Angeles besucht Jodie das französische Lyzeum. „Wenn ich die Schule beendet

„Erste Polka“ auf der Leinwand

Der Regisseur Klaus Emmerich, künftiger Leiter des Frankfurter Theaters am Turm, dreht momentan den Spielfilm „Die erste Polka“, nach dem gleichnamigen Roman von Horst Bienek. Die Geschichte schildert den Zerfall einer Gleiwitzer Familie im Verlauf von 48 Stunden am Beginn des Zweiten Weltkriegs. Die Projektkommission der FFA hat das Projekt mit einem Darlehen von 500.000 DM gefördert. In den Hauptrollen Maria Schell, Erland Josephson und Rene Schell.

Der Kuss auf den Mund wird zu langweilig

Michel Piccoli, 53, französischer Filmschauspieler, steht eisen zu seinen Leinwand-Perversitäten („Das große Fressen“, „Trio infernal“, „Der diskrete Charme der Bourgeoisie“): „Immer nur den Don Juan spielen, ist doch sterbendlangweilig. Man reizt sein Publikum nicht mehr zum Denken an, indem man seine Partnerin auf den Mund küßt. Vielleicht habe

ich eine böse Ecke in meinem Charakter.“ Pervers im Privatleben ist Piccoli nicht. „Sehr monogam“ war er elf Jahre lang mit der Chansonsängerin Juliette Greco verheiratet. 1977 ließ er sich scheiden, und Mitte des Jahres heiratete er in Nordfrankreich die 29jährige Ludvine Clerc, von der lediglich bekannt ist, daß ihre Eltern ein Schloß besitzen.

Überdrehte Komödien sind gefragt

Auf den Spuren des hektischen US-Witzbolds Mel Brooks wandelt eine Kino-Komödie, in der der Bundesrepublik den dank



Verrücktes von National Lampoon



Naturalent ohne Star-Allüren: David Bennent

Trommeln für die Gäste

„Wenn ihr mit dem mithalten wollt, müßt ihr schon auf den Händen gehen“, sagte Produzent Franz Seitz zu seinen Schauspielern, unter ihnen Mario Adorf und Angela Winkler („Die verlorene Ehre der Katharina Blum“). Er sprach im Scherz, aber es war natürlich schon etwas dran – denn der 13jährige David Bennent, Hauptdarsteller der Günter-Grass-Verfilmung „Die Bleich-

trommel“, entpuppte sich in der Tat als darstellerisches Naturalent. Auch Regisseur Volker Schlöndorff ist von seinem jugendlichen Starmlen ohne Starallüren ganz hingerissen. Premiere des 7-Millionen-Films soll am 5. Mai 1979 sein; die Verantwortlichen überlegen bereits, ob sie allen Ehrengästen an diesem Tag eine Trommel als Geschenk-Gag überreichen sollen.

Nemmel Appel „zugkräftigen“ Titel „Ich glaub, mich tritt ein Pferd“ haben wird. Im Original heißt sie „National Lampoon's Animal House“. „National Lampoon“ ist die größte satirische Zeitschrift der USA; aus ihrem Mitarbeiterstab rekrutieren sich auch die Autoren dieses Films, der eine verückte Story aus einem amerikanischen College des Jahres 1962 auf die Leinwand bringt. Mit überraschend großem Erfolg: die überdrehte Komödie rangierte in Amerika wochenlang an der Spitze der Kinohitliste.

James-Jones-Story neu gedreht

Natalie Wood wieder mal in einer tollen Hauptrolle. Die berühmte James-Jones-Story „Verdammt in alle Ewigkeit“ wird in Amerika neu gedreht – für das Fernsehen in sechs einstündigen Folgen. Natalie Wood spielt die Rolle der Karen Holmes.



Sie können sich kaum noch halten vor Temperament: Bud Spencer (Foto oben) und Partner Terence Hill



Terence Hill schlägt wieder zu - aber kraftig! In „Zwei sind nicht zu bremsen“ läßt er keine Möglichkeit aus, seine Schlagfertigkeit unter Beweis zu stellen. Er muß sich gegen eine brutale Spieler-Mafia wehren

ZWEI sind nicht zu bremsen

Sie hauen wieder gemeinsam auf die Pauke: Bud und Terence, das Traumpaar des italienischen Films. Jetzt spielen sie zwei ungleiche Brüder

Bleiben sie zusammen oder bleiben sie nicht zusammen? Jahrelang zitterten die Fans in aller Welt um diese Partnerschaft. „Oh“, hieß es dann plötzlich, „sie haben sich getrennt.“ Und Trauer übermannte die Filmfreunde.

Gemeint waren nicht, wie man vielleicht annehmen könnte, Liz Taylor und Richard Burton, sondern Bud Spencer

und Terence Hill. Zum Glück erwies sich das Gerücht als falsch. Denn schon in Kürze können wir die beiden, den drahtigen Terence Hill und den dicksten Bud Spencer, wieder gemeinsam auf der Leinwand bewundern.

Kein Geringerer als Sergio Corbucci führte die Regie. Titel des Films: „Zwei sind nicht zu bremsen“ („Odds and Evens“).

Bud Spencer über Corbucci: „Selten habe ich mit einem so guten Regisseur gearbeitet. Der holt ganz neue Sachen aus mir heraus.“ Und Terence Hill. „Ein wahrer Meister der Regie. Er ist unwahrscheinlich relaxed, und das überträgt sich auch auf die Schauspieler und auf die gesamte Crew. Wenn man mit ihm arbeitet, ist fast so etwas wie Vibration in der Luft, und das spornt natürlich mächtig an.“

In dem neuen Film des bewährten Gespans Bud Spencer und Terence Hill geht es um zwei ungleiche Brüder, die es mit einer Spielermafia aufnehmen müssen. Unnötig zu sagen, daß dabei die Freunde von Action und Humor wieder voll auf ihre Kosten kommen.

Charlie (Bud) war einmal der größte Spieler aller Zeiten. Niemand konnte ihn schlagen. Da wird er mit einem generellen Spielverbot belegt und zieht sich schmollend aus dem „Geschäft des leichten Geldes zurück“. An seiner Stelle soll

sein jüngerer Bruder Johnny (Terence) die Sache weiter betreiben.

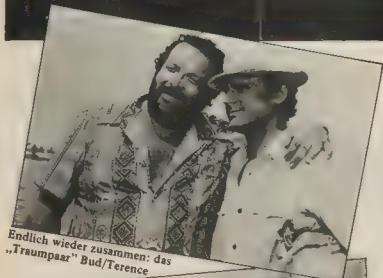
Gemeinsam besuchen sie die Pferderennen von Florida, und da Charlie über ein wahres Computergehirn verfügt, gewinnen sie auch am laufenden Band. Solange, bis sich die Mafia einschaltet. Mit den gemeinsten Tricks versucht sie, die beiden netten Brüder aufs Kreuz zu legen. Doch die wissen sich ihrer Haut zu wehren

Johnny, der wendigere und witzigere von den beiden, führt die Gangster zum Entsetzen seines Bruders immer wieder an der Nase herum. Was die natürlich auch nicht gerade freundlich stimmt. An Bord einer Yacht sollen Johnny und Charlie durch ein abgekartetes Spiel endgültig in die Falle gelockt werden. Wir lüften kein besonderes Geheimnis, wenn wir verraten, daß es dennoch für Bud und Terence ein Happy-end gibt.

Gedreht wurde in und um Miami und in den Ateliers im



Bud Spencer in action: Er mimt „den größten Spieler aller Zeiten, der natürlich immer unschlagbar ist“



Endlich wieder zusammen: das „Traumpaar“ Bud/Terence



Terence Hill und Bud Spencer spielen ein ungleiches Brüderpaar, das auf den großen Rennplätzen dieser Welt leichtes Geld macht

Rom. Damit neben soviel unraffiertem Männercharme auch weibliche Schönheit zu ihrem Recht kommt, wurden Bud und Terence mit den drei hübschesten und talentiertesten Actress-Models von Florida garniert: mit der 27jährigen Cheryl Patton (bekannt aus den Filmen „Asphalt Cowboy“ und „Lenny“), der 27jährigen Carol Vitale („Playboy“ legte sie einmal nackt über zwei Seiten quer) und mit der 21jährigen Shelly Spurlock, die schon seit ihrem sechsten Lebensjahr Theater spielt.

Terence Hill und Bud Spencer, einmal nach ihrem Erfolgsrezept befragt, gaben zur Antwort: „Wir sind weder Späsvögel, noch sind wir, wie man immer glaubt, besonders komisch. Auch nicht so tollpatschig wie Dick und Doof es einmal waren. Komisch ist immer nur die Situation, die wir erleben. Was wir dem Zuschauer vermitteln, sind seine eigenen Kindheitserlebnisse. Er wird an die Zeit erinnert, in



Bud als Sportler - Star sorgt auch für die komische Note: Er ist in seinem Film nicht mehr zu bremsen

der er sich mit seinen Klassenkameraden prügelt. Wo es Tränen gab und wo man nachher über diese Situation wieder lachen konnte.“

Für den italienischen Regisseur Sergio Corbucci, der sich mit seinen Spaghetti-Western einst eine goldene Nase verdient, war „Zwei sind nicht zu bremsen“ der erste Film, den er in Amerika drehte. Über die Flaute im Westernfilmgeschäft sagt er: „Es wurden bisher alle Arten von Westernfilmen gemacht. Vom lustigen über den politischen bis zum brutalen Western. Es fehlt heute einfach eine neue Idee für dieses Genre. Für mich ist der Western aber auf jeden Fall noch lange nicht darum gestorben. Vielleicht mache ich schon im kommenden Jahr einen neuen Western. Und vielleicht heißen seine beiden Helden dann wieder Terence Hill und Bud Spencer.“

Die Fans dieses erfolgreichen Tandems würden sich darüber ganz sicher mächtig freuen.

Mathes Rehdér



BUD SPENCER: Super-Mann mit kleinen Nerven

Gleich mit zwei Filmen kommt der gutmütige Riese in diesen Wochen in die Kinos: „Zwei sind nicht zu bremsen“ und „Sie nannten ihn Mücke“

Mal sieht er aus wie ein italienischer Räuber Hotzenplotz, mal wie ein freundlich brummender Bär aus den Abruzzen. Wer Kino mag, der kennt Bud Spencer. Der gutmütige Riese 1,93 groß, 130 Kilo schwer sagt von sich selbst: „Ich bin kein Schauspieler. Ich bin einfach ein Typ, den das Publikum gern sieht.“

Eigentlich heißt der bärtige Athlet Carlo Pedersoli, den Namen Bud Spencer hat er sich nur für den Film zugelegt. Ehe er als Kinoheld Karriere machte, studierte er Chemie und Jura, schlug sich in Südamerika auf etwas abenteuerliche Weise mit dem Verkauf gebrauchter Autos durch. Bei der Teilnahme an zwei Olympiaden (1952 in Helsinki und 1956 in Melbourne) ging er zwar leer aus, dafür heimste er in seiner Heimat zehn Titel für 100-m-Freistilschwimmen ein.

Natürlich wurde sein Start im Filmgeschäft durch seine sportlichen Lorbeeren begünstigt. Der Regisseur Calizzi suchte einen Schrank von einem Mann, der in der Lage war, ohne Stuntman eine ausgesprochene Action-Rolle zu übernehmen – mit einigen ziemlich waghalsigen Szenen Carlo Pedersoli alias Bud Spencer kam zu den Probeaufnahmen und hatte Glück. Er bekam die Rolle. Der Film hieß „Gott vergibt... ich nicht!“ Buds Partner war ein drahtiger junger Mann namens Mario Girotti (Terence Hill).

Der Film schlug ein wie eine Bombe, und aus Bud Spencer und Terence Hill wurde ein Traumpaar. Alles Weitere ist inzwischen schon Filmgeschichte. Nebenbei hatte das neapolitanische Schwergewicht auch noch die Zeit gefunden zu heiraten. Maria Amato hieß die Ausgewählte. Ihr Vater hatte Carlo den Tip gegeben, es beim Film zu versuchen. Inzwischen wurde die Ehe mit drei Kin-

dern gesegnet: Giuseppe, Christina und Diamante.

Das Hobby des wohlbestärkten und wohlbeliebten Filmstars ist das Komponieren. Er schrieb Musik für Nino Fidenco und Ornella Vanoni und für den Film „Cleopatra“. Besonders liebt Bud Brahms.

Weitere Vorlieben von Bud Spencer sind: Schwimmen und Tauchen, gutes Essen, besonders – und das trotz seiner Körperfülle – Spaghetti, Holzhacken und knifflige Kriminalfälle. Was er nicht mag, sind dicke Bohren (weil er sie in seinen Filmen so oft essen mußte), Rummel um seine Person, anderen Leuten weh zu tun, Schußwaffen, Kravatten, auf Gedächtnis – des Italo-Western und Verdrerb mit Terence Hill als Gespann zu fungieren.

Zu den bekanntesten Filmen des strammen Bud gehören „Vier für ein Ave Maria“, „Die fünf Gerechten“, „Die rechte und die linke Hand des Teufels“, „Vier Fäuste für ein Hallelujah“ und „Zwei Himmelhunde auf dem Weg zur Hölle“.

Neuerdings hat der vielbeschäftigte Dicke auch noch mit der Herstellung von Kinderbekleidung begonnen. So läßt sich für ihn die allen I-alienern besonders eigene Kinderliebe mit cleverem Kalkül verbinden. Sicher ist sicher, Popularität ist etwas, das eben so schnell verblasst, wie es entstanden ist, und dann ist es gut, wenn man noch etwas hat, womit man seine Familie ernähren kann. Bud entwarf die Modelle für die Kleinen selbst.

Problem Nummer eins bleibt für den bultigen Bud die vollschlanke Linie. Mehr als er draufhat, darf er nicht mehr wiegen. Sonst bekommt er Ärger mit seinen Fans und seiner Frau. „Ich muß Diät halten wie eine Diva“, meint er dazu, „sonst hätte ich die 200-Kilo-Grenze schon längst überschritten.“ Und das heißt: Kein Schnaps, kein Bier.

Mit hängenderen Schultern klettert er nach Italien zurück. Dort war inzwischen die Italo-Western-Welle in Bewegung geraten. Ein Typ wie Mario war auf einmal sehr gefragt. Er erhielt die Rolle des eiskalten Rächers Django. Und als Django wird er endlich populär. Er legt

TERENCE HILL Große Karriere auf kleinen Umwegen

Mario Girotti - so heißt er eigentlich - hat mit Bud Spencer Riesenerfolge im „lustigen Western“ gehabt. Was ihn von Bud unterscheidet: „Ich habe keine Probleme mit der Linie...“

Der große Blonde mit den blauen Augen und den schlaksigen Beinen kommt aus Venedig. Sein eigentlicher Name ist Mario Girotti. 1939 wurde er in der Stadt an der blauen Lagune geboren. Seine Mutter stammte aus Sachsen. Sein Vater, Massimo Girotti, war Schauspieler.

Nach seinem Schulabschluß begann Mario in Rom mit dem Studium: Sprachen und Literatur. Nebenbei jobbte er als Statist. Dann kam Altmeister Luchino Visconti und gab ihm die Rolle in dem Film „Der Leopard“. Das war 1962. Mario war gerade 23 Jahre alt. Doch nach diesem überraschenden Anfangserfolg blieben die erhofften Angebote aus. Mario mit den blauen Augen saß vorerst wieder auf dem Trockenen. Ganze zwei Jahre. Dann wurde er von einem deutschen Produzenten wieder entdeckt. Nun blitze sein

sich einen neuen Namen zu und nennt sich fortan Terence Hill.

Den Nachnamen borgte er sich einfach von seiner Englischlehrerin Lori aus, mit der er seit 1967 glücklich verheiratet ist. Das Paar hat zwei Kinder: Jeff (geboren 1970) und Ross (geboren 1973, Adoptivsohn).

1968 kam es dann zu der schicksalhaften Begegnung mit seinem schwergewichtigen Landsmann Bud Spencer. Vierfäustig prügeln sich die beiden von nun an über die Leinwand. Zusammen mit Bud gelang ihm die Superkarriere.

Dazu Terence Hill: „Ich hatte die Nase voll von der ewigen Brutalität und den Kinogewaltigkeiten. So wollten wir ausprobieren, ob man nicht auch einmal einen komischen Western erfolgreich machen könnte. Also Juste Typen anstelle der bösrätigen Killer.“

So entstand dann der Film „Die

Trotz Ruhm und Erfolg ist Terence ein bescheidener Typ geblieben. Wer ihn privat kennenlernt, ist überrascht über sein ruhige und ausgeglichene Art. „Im Grunde“, meint er, „habe ich brutale Typen. Die Killer- und Rächerrollen in meinen ersten Western gingen mir schon immer gegen den Strich. Und so bin ich froh, heute einen fröhlichen Kerl darstellen zu können. Denn ich mache am liebsten Filme für junge Leute.“

Blausage für Karl May. Er wurde Stammgast in den Romanverfilmungen „Winnetou“, „Unter Geiern“, „Der Ölprinz“ und „Old Surehand“. Da er der kerniger Jüngling war mit leicht germanischem Einschlag, fand er auch noch in zwei Nibelungen-Verfilmungen Verwertung. Das große Glück aber ließ noch immer auf sich warten.

Mit hängenderen Schultern klettert er nach Italien zurück. Dort war inzwischen die Italo-Western-Welle in Bewegung geraten. Ein Typ wie Mario war auf einmal sehr gefragt. Er erhielt die Rolle des eiskalten Rächers Django. Und als Django wird er endlich populär. Er legt

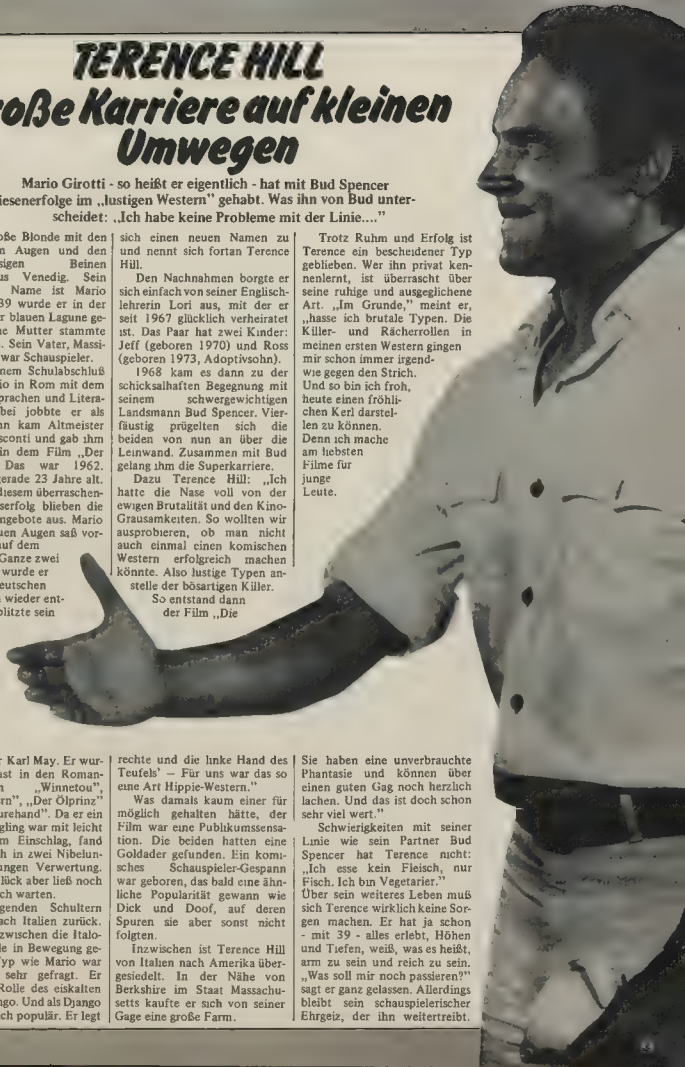
rechte und die linke Hand des Teufels“ – Für uns war das so eine Art Hippie-Western.“

Was damals kaum einer für möglich gehalten hätte, der Film war eine Publikumsensation. Die beiden hatten eine Goldader gefunden. Ein komisches Schauspieler-Gespann war geboren, das bald eine ähnliche Popularität gewann wie Dick und Doof, auf deren Spuren sie aber sonst nicht folgten.

Inzwischen ist Terence Hill von Italien nach Amerika übersiedelt. In der Nähe von Berkshire im Staat Massachusetts kaufte er sich von seiner Gage eine große Farm.

Sie haben eine unverbrauchte Phantasie und können über einen guten Gag noch herzlich lachen. Und das ist doch schon sehr viel wert.“

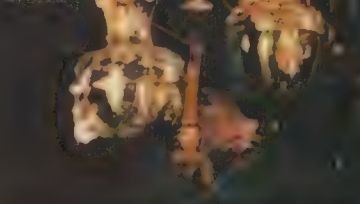
Schwierigkeiten mit seiner Linie wie sein Partner Bud Spencer hat Terence nicht: „Ich esse kein Fleisch, nur Fisch. Ich bin Vegetarier.“ Über sein weiteres Leben muß sich Terence wirklich keine Sorgen machen. Er hat ja schon mit 39 - alles erlebt, Höhen und Tiefen, weiß, was es heißt, arm zu sein und reich zu sein. „Was soll mir noch passieren?“ sagt er ganz gelassen. Allerdings bleibt sein schauspielerischer Ehrgeiz, der ihn weitertreibt.



Molière



Ein Mann kämpft mit der Feder gegen ein Jahrhundert und seine Gesellschaft: Philippe Caubert spielt Molière. Ein Film mit brillant inszenierten Massenszenen von Ariane Mnouchkine



Regisseur: Claude Frankrich, Drehbuch und Regie: Ariane Mnouchkine; Kamera: Bernhard Zitzmann; Darsteller: Philippe Caubert spielt die Truppe von Ariane Mnouchkines „Théâtre du Soleil“

Historienspektakel "ein Sittengemälde", eine "Beschreibung der 17. Jahrhunderts und der Zeit des Sonnenkönigs" wurde Ariane Mnouchkines Vierstundenzehnminutenfilm "Molière" schon genannt. Auf jeden Fall: Molière, mehr als bloßes Ausstattungskino: ein ebenso penibel rekonstruiertes wie faszinierendes, nie langweilendes Bild ei-

nes genialen Menschen in einer widersprüchlichen Zeit.

An diesem Leinwandposi-
st alles ungewöhnlich - wie die
Frau, die ihr Drehbuch und
Regie verantwortlich zeichnet,
Ariane Mnouchkine, 39. Tochter
eines französischen Film-
produzenten russischer Her-
kunft und einer Engländerin.
In Paris, berühmt als Chef-
des "Théâtre du Soleil". Nach
1789 ist "Molière" ihr zweit-
er Film, ein 20-Millionen-
Francs-Projekt, das ihr Claude
Lelouch und das französische
Fernsehen finanzierten.

Man kann "Molière" als
Kollektivarbeit bezeichnen: Ein
Jahr lang drehten 200 Mann
vom Théâtre du Soleil gegen

Gebrauch in nachchristlichen
Zeiten und in Pariser Schlössern
diese Geschichte um Frank-
reichs berühmtesten Dramati-
ker Jean-Baptiste Poquelin. Es
gab keine Star-Gagen, jeder Mit-
arbeiter wird am Erfolg des
Films anteilig verdienen (je-
nach abgeleiteten "Arbeits-
stunden"). Ariane Mnouchkine
selbst spricht von einem "kol-
lektiven Abenteuer".

Die Biographie Molière
(ausgezeichnet gespielt von Phi-
lippe Caubert) wird vor einem
Spiegel der Zeit Ludwigs XIV.



Menschliche Komödien und un-
menschliche Tragödien spielen



Nach um Molière ab - Vorgaben für
die vielen Stücke des Dramatikers



Ein qualvoller Abgang: Molière, Frank-
reichs Dramatiker, stirbt auf offener Bühne



Drehbuch-Autorin und Regisseu-
rin: Ariane Mnouchkine, Paris



Schausteller - Truppe:
Molières Theater - Interie-



Straßenszenen in Paris
auf dem Land wird
das Frankreich des
17. Jahrhunderts
beschrieben

aufgebläht: Armut, Elend,
nur das bühnen Amüsament
bei den reisenden Schaustel-
lern in den Dörfern, geris-
sierte Eleganz, unendlicher Lu-
xus in der Stadt Paris und am
Hof, ein Mann im Kampf ge-
gen ein Jahrhundert und seine
Gesellschaft.
Ein Kritiker in Götting, bei
der Uraufführung des Films
begeistert über die Arbeit der
Mnouchkine und ihrer Truppe:
"Das hier mit großem Atem
Bilder von faszinierender Wucht
entwickelt werden, ist unbe-
streitbar". Eine Kogelbarkeit für
Theaterkenner: die kleinen Büh-
nenszenen mit dem "Théâtre
du Soleil".

Georges Meinier

FROM HOLLYWOOD WITH LOVE

ELMAR BIEBLS NOTIZEN AUS DER WELTMETROPOLE DES FILMS

Komma, Großvater, laß uns mal wieder ins Kino gehen.“ – „Was? Junge, wir waren aber doch erst neulich.“ – „Ja schon. Aber inzwischen hamse den Ton zu den Bildern erlernt.“

Etwas häufiger als der Witz: Opa gehe ich schon ins Kino: zwischen drei und sechs Kino-Filme sehe ich pro Woche, seit ich in den USA lebe. So viele Filme habe ich in Deutschland kaum in einem Monat gesehen. Diese Tatsache fiel mir auf, als ich in der September-Ausgabe von CINEMA von der leicht rückläufigen Zahl von Kinobesuchern in Deutschland las.

Die Frage interessiert mich (und mußte eigentlich auch deutsche Kinogänger und vor allem -beizter Interessenten): Warum gehe ich hier öfter ins Kino als in Deutschland? Okay, da ist erstmal die Pflicht: Wer über Filme schreibt, muß sie vorher anschauen.

Einer der augenfälligen Gründe: Das Angebot ist unübersehbar. 1600 Kinos, so höre ich, gib's im Großraum Los Angeles, vier Programmkinos sind in Reichweite, also Kinos mit täglich wechselnden Filmtiteln. Vereine oder Akademien zeigen immer irgendwelche „Wochen“ („Der afrikanische Film“, „Der experimentelle Film“, „Frauen als Filmemacher“ etc.). Die Kinos, die „Sonderwünsche“ erfüllen, reichen von rund 200 Pornokinos (die von Ein-Minuten-Appetitpöppchen bis Drei-Dimensional-Monstrositäten alles zeigen) bis hin zum „Alpine“.



HIER LOCKEN DIE SUPER-KINOS

Ein unübersehbares Angebot in Hollywood lockt Millionen Tag für Tag in die Kinos – allerdings ganz anders als bei uns. Die Kinos haben sich zu „Supermärkten“ der Filmindustrie entwickelt...

Kino, wo sich das heimwehkranken Emigrantenerz an echten deutschen Heimatfilmen laben kann (Wer's interessiert: „Wenn der Wildbach rauscht“ bußt gerade).

Das Angebot ist auch unübersehbar, weil die Verleihfirmen und Lichtspielhäuser in der Werbung so richtig amerikanisch losklotzen: Plakate, manche davon, die sogenannten „Billboards“ sind haus-groß, Zeitungsanzeigen, Werbespots im Fernsehen und zu fast jedem neuen Film kommen gleichzeitig der Soundtrack als Schallplatte und die Story als Taschenbuch in jeden Supermarkt. Die Verlage, Plattenfirmen, Filmgesellschaft und Kineothater zwar für ihre jeweiligen Produkte, aber alle für

einen denselben Titel werben, entsteht ein „Breitband“-Marketing, dem man einfach nicht entkommen kann.

Vielen von dem, was die Profis hier inszenieren, geht in Deutschland nicht. Das ist klar. Aber was die Kinobesitzer sich hier so einfällen lassen, das mußten ihre deutschen Kollegen eigentlich auch schaffen. Da sind beispielsweise die Abonnements: Ein Block von zwölf Eintrittskarten, die ein Jahr gelten (sowas läßt man sich auch gern zu Weihnachten schenken), jeder einzelne Kinobesuch wird dadurch billiger. Oder: In fast allen Kinos kann man – außer bei brandneuen Filmen – für eine einzige Eintrittskarte zwei Filme sehen; immer einen Anreißer, sagen

wir „French Connection“, zusammen mit einem älteren Film gleichen Genres, z.B. Hitchcocks „Berühmt“. Zwischen den Filmen ist eine Pause, da klingeln die Kinokassen wieder, wenn Popcorn, Hot Dogs, Coke oder Kaffee geordert werden.

Diese Einrichtung ist übrigens herrlich für Film-Fans: Um 18.30 Uhr läuft z.B. „Der Schatz der Sierra Madre“ (Huston), um 20.15 Uhr folgt „Stagecoach“. Wer den aber nicht sehen will, vielleicht weil er John Wayne nicht leiden kann, setzt sich an die Kinobank, quatscht oder liest, setzt ordentlich Getränke um und schaut sich dann um 22.30 Uhr „Sierra Madre“ nochmal an – da sieht man die Details des Bogart-Klassikers erst richtig. Gute Platten hört man sich schließlich auch mehrfach hintereinander an). Das alles zu einem Eintrittspreis!

Ein Kino lockt von Zeit zu Zeit mit klassischen Stummfilmen (kurzlich Murnaus „Nosferatu“, 1925), dazu improvisiert ein betagter Pianist komische oder dramatische Live-Unterhaltung. Das knackvolle Haus dröhnt jedesmal vor Applaus. Ein anderes Kino zeigt für 1,25 Dollar pro Abend drei alte Streifen. Es ist immer voll. Und das meiste Geld macht der Besitzer in den Pausen.

P.S.: Wer nach meinen Eingangszetteln („drei bis sechs Filme wöchentlich“) galitsch aufschreie: „Der spinnt der Biebl“, versteht das hoffentlich jetzt besser: Ich gehe nur ein- bis zweimal wöchentlich ins Kino.

Die Augen der Laura Mars ...

... sehen mehr als die Augen eines normalen Sterblichen. Sie blicken in die Zukunft. Sie sehen wenige Stunden vor der erschreckenden Tat das grausame Geschehen voraus. Und dennoch kann Laura Mars die Opfer, die sie alle gut kennt, nicht vor ihrem schrecklichen Schicksal warnen noch bewahren, denn die Augen der Laura Mars sehen eines nicht: den Mörder. Hier versagt ihr Blick in die Zukunft. Sie tappt genauso wie die Polizei im dunkeln. In einem Dunkel, das auch ihre hellseherischen Augen nicht zu durchdringen vermögen. Und dennoch ist der unheimliche Killer stets an ihrer Seite, nur sie merkt es erst, als es fast zu spät ist.

Sehen Sie diesen Film zu zweit! Alleine überwältigt Sie die Angst!



Bildhübsche Fotomodelle sind die Opfer...

... eines unberechenbaren Mörders, dessen Motive unbegreiflich und selbst für die Polizei unerklärlich sind. Warum werden die rassistischen Fotomodelle Michèle, Lulu und Elaine ermordet? Was treibt den Mörder zu diesen scheinbar sinnlosen Taten? Und – wer ist dieser geheimnisvolle Killer, dessen Taten Laura Mars mit ihren Augen voraussieht? Auch Laura Mars weiß es nicht.

8 cinema-Ausgaben gab es bisher: 4 davon können Sie heute noch nachbestellen

vergriffen: Textstift 1/76	vergriffen: Textstift 2/76	vergriffen: Ausgabe 1/77	noch erhältlich: Ausgabe 2/77	vergriffen: Ausgabe 3/77	noch erhältlich: Ausgabe 4/77	noch erhältlich: Ausgabe 5/77	noch erhältlich: Ausgabe 6/77

Schreiben Sie uns, welche von den noch erhältlichen Ausgaben Ihnen in Ihrer Sammlung noch fehlen. Legen Sie bitte DM 2,90 pro Heft in Briefmarken bei und schicken Sie uns Ihre Bestellung an:

Kun Verlag GmbH
Postfach 760 264 - 2000 Hamburg 76

Vergessen Sie Ihren Absender nicht!

Deutsche
Vorführung
am
21. Oktober
in vielen Städten

Die Augen der Laura Mars

OLIVIA PALMER zeigt die JON PETERS PRODUKTIONEN DES PAUL KROGER FILM
FAYE DUNAWAY - TOMMY LEE JONES
DIE AUGEN DER LAURA MARS
von BRAD ROBBINS - RICHARD LINDORF
Produktion: JON PETERS - Regie: BRAD ROBBINS - Nach dem Roman von JOHN CUPERTON - Drehbuch: JON PETERS - Story: BRAD ROBBINS - Musik: JON PETERS - Casting: JON PETERS - Produktionsdesigner: JON PETERS - Editor: JON PETERS - Montage: JON PETERS - Sound: JON PETERS - Titel: JON PETERS - Logo: JON PETERS

WIR BITTEN UM VERSTÄNDNIS: Kein Einlaß mehr nach Beginn des Hauptfilms!

Kein Hollywoodstar wollte die Titelrolle übernehmen: zu heikel! Alain Delon wagte das Risiko, an der Seite der 13jährigen Nachwuchs-Nymphe Sophie Renoir. Richtig. Zum Ruhm gehört auch Mut

DER UNHEIMLICHE FREMDE

Regisseur Serge Leroy serviert ein bissiges, fantastisches Märchen – ein Abenteuer ohne Zuckerzusatz. Die „Lieben Kleinen“ sind nicht zimperlich! Ist das die Zukunft?

Wir Deutschen haben als große Märchenräbiler die Gebrüder Grimm, die Franzosen ihren Perrault. Häufig werden dieselben Fabeln behandelt – vollgepackt mit Liebe und Grausamkeit. Nur: In Frankreich sind die bunten Gestalten der Kindheit kantiger, giftiger – wie in Alain Delons neuem Film, der eine Art Märchen für Erwachsene ist, ein sehr französisches, eng an die Realität angelehntes Märchen.

Vier fernseh-besessene Kinder befreien sich im Urlaub von ihrer Aufsichtsperson, um's so treiben an können, wie sie wollen. Dann bricht der Fremde in ihr höchst diesseitiges Inferno ein: Terror kommt auf. Da wissen die Kinder nur einen radikalen Ausweg. Als die Eltern am Feiern ihre Liebhaber umarmen, ahnen sie nichts vom höllischen Trip der Kinder. Frei nach dem Motto: nicht gewußt ist nicht geschehen.

„Der Schock des Films wird sich wie eine Harpune ins Gewissen bohren.“ Meint Delon. Und sagt: „Das ist Zeitgeschichte.“ Kinder in absoluter Freiheit – das sind Tyrannen. Sie gehen alles über Leichen.“

Alain Delon, der „schönste Wolf des Filmschundgels“, wie er einmal genannt wurde, lebte oft in skandalumwitterten Schattenzonen unserer Gesellschaft; daher wahrscheinlich Instinkt für bizarre Antagonist-Rollen. Er weiß zudem von das Quantum Exzentrischismus eines jeden Darstellers, weiß, wann und wie er wirken kann.

Scheinbar sind Jüngt-Nymphen 'in'. Nach dem Pretty Baby schenkt uns hier die langbeinige Sophie Renoir Be-



Mut zu einer ganz neuen Rolle, zu einem neuen Gesicht: Alain Delon, der „Fremde“



Ein „Liebling“ mit teuflischen Ideen: Tiphaine Leroux spielt die Rolle der kleinen Laetitia

gabung und kindlich-diabolisches Lächeln. Sie ist Erbin eines erlauchten Namens, Urenkelin des Malers und Tochter von Claude Renoir, dessen Kamerakunst den Film delikat und klug einfängt. Für ihn ist sein Handwerk nicht Selbstzweck, er ordnet es als einen Faktor in die Mischkunst Film ein.

Dieser Film findet sein Publikum – gewiß. Eine andere Reaktion darf mit Spannung erwartet werden. Die des Fernsehens. Denn hier wird filmisch seziiert und bewiesen nicht nur Revolutionen fressen oft ihre Kinder, sondern auch der Moloch Fernsehen – sobald er alleiniger Maßstab scheinbarer Realität wird.

Kurz noch einige Fakten: Regisseur Leroy kommt vom Fernsehen; kennt also die verführerische Gewalt dieses Mediums. Das Drehbuch basiert auf dem preisgekrönten Roman des Amerikaners Laird König. Spielorte: prunkvolle Villa und Umwelt an der Riviera.

Stefan Lindholm



Alain Delon in seinem „Märchen für Erwachsene“. Vier Kinder halten sich für stark genug, gegen ihn anzutreten, zu kämpfen



„Kinder in absoluter Freiheit gleichen Tyrannen“, will Filmstar Alain Delon (rechts) mit seinem neuesten Streifen beweisen



Laetitia, Dimitri, Marlene und Marc (genannt „die Kupa“). Es ist beängstigend, wie diese vier Kleindarsteller spielen



Sophia Loren



Steve McQueen



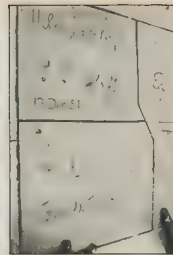
Sidney Poitier



Anthony Quinn mit Familie



Marilyn Monroe und Jane Russell



... und Hildegard Knef

Alle Weltstars knieten vor dem "Chinese Theatre"



Cadillacs, Galaroben, Superstars: Vor dem Chinese Theatre ist die Glitzerwelt des guten alten Hollywood noch lebendig

"Chinese Theatre" in Hollywood: Das berühmteste Kino der Welt

Der geschwächte Dollar verstärkte die Reiseflut der Deutschen in die USA. Klar, daß auch CINEMA-Leser darunter waren. Vier von ihnen wollten mehr wissen über das Chinesische Theater. CINEMAs Hollywood-Büro kam – weil fast Nachbar des einmaligen Kinos – dieser Bitte mit Freuden nach.

In dieser Folge der CINEMA-Kinoserie wird weiß Gott kein Geheimtip verraten: Vom „Chinese Theatre“ in Hollywood ist die Rede, also vom berühmtesten Kino der Welt.

Das Chinese war immer ein ganz besonderes Lichtspielhaus. Seit über 40 Jahren ist es Treffpunkt der Stars. Schauplatz glanzvoller Premieren, touristisches Schaustück Hollywoods. Es ist völlig klar, daß der Film (und der Spruch) „There is no business like show business“

hier startete, ehe er um die Welt ging.

Wandelplatz der Unsterblichen

Außen wie innen ist der Lichtspielpalast einer chinesischen Pagode nachempfunden. Die Eintrittskarten kauft man in einem kleinen Vor-Tempel. Zum Haupteingang des Kinos geht man über den Vorhof, den Platz, der neben der exotischen Aufmachung das Kino so be-



Attraktion für inzwischen Millionen Touristen und immer noch Mittelpunkt des glanzvollen alten Hollywood: Das Chinese The-

atrum wurde eine stattliche Reihe von Filmen hier uraufgeführt, darunter „Das Gewand“ (der erste Farbfilm der Filmgeschichte), „West Side Story“, „Giganten“, „Frühstück bei Tiffany“, „Butch Cassidy und der Sundance Kid“.

Den ersten Eindruck auf dem „Wandelplatz der Unsterblichkeit“ machte Norma Talmadge, nach ca. 200 Stummfilmen der große Star jener Zeit. Das war am 18. Mai 1927, dem Tag, an dem das Chinese Theatre mit Cecil B. DeMille's „The King of Kings“ mit Superlumpel eröffnet wurde. Seit-

dem wurde eine stattliche Reihe von Filmen hier uraufgeführt, darunter „Das Gewand“ (der erste Farbfilm der Filmgeschichte), „West Side Story“, „Giganten“, „Frühstück bei Tiffany“, „Butch Cassidy und der Sundance Kid“.

Berühmte Füße in Zement

Und über 150 Filmgroßen haben ihre Füße – mal mit, mal ohne Schuhe – und ihre

tre in Los Angeles: „Wer Ägypten besucht, muß die Pyramiden gesehen haben, in Los Angeles muß man das Chinese kennen

Hande in feuchten Zement gepreßt. Die jüngsten Eindrücke stammen erstmals nicht von menschlichen Wesen: Es waren R2-D2, C-3PO und Darth Vader, die wundersamen Schöpfungen des (mit über 200 Millionen Dollar bisher ertragsreichsten) Films „Krieg der Sterne“.

Der einzige deutsche unter den Namen ist „veramerikanisiert“: Hildegard Neff, wie die Knef in ihren Hollywood-Tagen (Anfang der 50er Jahre) hieß.

Neben ihr ist ein weiterer Star deutscher Zunge verewigt, der Österreicher Oscar Wiener. Alljährlich werden die Ruhmesplatten von Bogart, Stewart, Peck und Grant, von Monroe, Taylor, Temple und Loren von durchschnittlich anderthalb Millionen Touristen bestaunt. Und in allen Sprachen der Welt wird kommentiert, wie klein doch die Füße Dean Martins, oder wie gewaltig doch die Franken Gary Coopers sind.

Der Haupteingang des Kinos



Das riesige „Auditorium“ des Chinese Theatre, in dem ein anspruchsvolles Publikum bis heute große Filmpremieren erlebt



Einer der Himmelhunde, die dafür sorgen sollen, daß das Böse keinen Einzug in die Hallen des Chinese Theatre finden kann

wird flankiert von zwei riesigen „Himmelshunden“, die dafür sorgen sollen, daß das Böse keinen Einzug in die heiligen Hallen halten kann. In diesen Hallen sind alle Wände nach chinesischem Vorbild bemalt, dekoriert und vollgestellt.

Ein riesiger Vorhang aus Seide

Sogar die Statue eines unbekannten chinesischen Philosophen fehlt nicht. Der Kino-

saal ist mit Sicherheit einer der eindrucksvollsten der Welt: Riesige Ornamente an der Decke, ein mit feinsten Motiven bestickter Seidenvorhang und 1408 Kino-Polstersessel.

„Nach Los Angeles zu kommen, ohne das Chinesische Theatre zu sehen“, so die Werbebroschüre des Kinos, „ist, als würde man Ägypten besuchen, ohne die Pyramiden anzuschauen.“ Richtig.

Elmar Biehl



Wenn Blicke töten könnten: Damien (Jonathan Scott-Taylor, links) muß sich nur nach seinem Stiefbruder umdrehen

DAMIEN & OMEN II

Mit neuen Horrortrips hoffen Produzent Harvey Bernhard und Regisseur Don Taylor, an den größten Kassenerfolg der Fox im Jahre 1976 anknüpfen zu können. Start: 27. Oktober

Herstellungsländ: USA. Regie: Don Taylor. Darsteller: William Holden, Lee Grant, Jonathan Scott-Taylor, Elizabeth Shepherd, Lance Henriksen, Sylvia Disney und Lucas Donat

Es gibt noch mehr Dinge zwischen Hölle und Erde, als unsere Schulweisheit sich träumen läßt. Wer dachte, mit seinem ersten Leinwand-Auftritt in „The Omen“ habe der Mini-Diablo Damien alle teuflischen Spezialtricks abgefrüstückt, wird angenehm enttäuscht. Der Sohn, der aus der Hölle kam, hat noch mehr Kunststücken auf Lager. „Damien – Omen II“ ist prall gefüllt mit Grusel en gros.

Erinnern wir uns kurz: Am 6.6.76 startete die 20th Century Fox einen Film, betitelt „The Omen“. Darn wurde die schaurige Mär vom Antichrist erzählt, der durch unbefleckte Empfängnis auf die Erde kommt. Am 6. Tag eines 6. Monats um 6 Uhr wird der Knabe einer

Botschafter-Cattin anstelle eines togebornen Kindes regelrecht „untergeschoben“. Man nennt ihn Damien.

Höllenforscher wissen 666 ist das Zeichen des Bösesten vom Bösen.

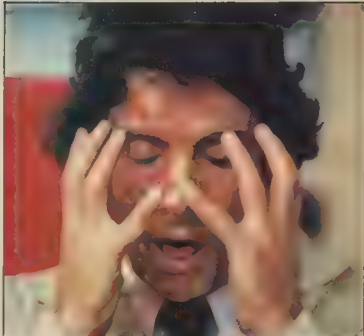
Damien braucht nur jemanden scharf anzusehen – schon wundet sich der in tödlichem Schmerz. Die Horrortrips, die darstellerische Leistung von Gregory Peck, die Gruselmusik (Oscar für Jerry Goldsmith) machten „The Omen“ zum kassenstärksten 76-Film der Fox. Man konnte sicher sein. Fortsetzung folgt.

Die Fortsetzung ist da: „Omen II“ startet am 27. Oktober 78 in den deutschen Kinos.

Die Story kann man vergessen: Damien, der Satansbraten, wächst bei seinem Onkel, einem Industrie-Multi, auf und



Noch schöner als in Hitchcocks „Die Vögel“: Der teuflische Rabe



Verzweiflung, Todesangst zeichnet sich in den Gesichtern aller ab, die Damien ins Auge blicken, dem Sohn, der aus der Hölle kam

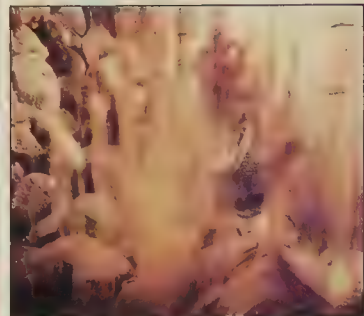


Altstar William Holden übernahm die Hauptrolle in „Omen II“ als Industrie-Multi Richard Thorn, der Damien großziehen soll



Nur ein altes Silberkreuz soll vor dem Antichrist schützen

**„666“:
Noch mehr
Horror
im Zeichen
des Bösen**



Dunkle Mächte, Antichrist: Die Schauermär wird fortgesetzt

besucht eine Militär-Akademie. Damiens Ziel ist klar: im Laufe seines Films so viele Leute umzuliegen, daß er zum Schluß als Alleinherrscher über das Industrie-Imperium seines Onkels dasticht.

Das „Wie“ – wie hier auf seine Weise – durch böse Blicke. Wenn nicht gerade gemordet wird, hängt der Film in einigen langatmigen Szenen durch.

Doch wenn sich allein die neuen Horrortrips beim Publikum herumsprechen, darf Produzent Harvey Bernhard neuen Erfolgs sicher sein. Er hat alle Hauptrollen gut besetzt, u.a. mit dem sehr gealterten William Holden und dem jungen Briten Jonathan Scott-Taylor, der den Teufelssohn Damien brillant mimt.

Eins ist jetzt schon sicher wie das Amen: Omen III folgt!

Patrick Cummings

**Ade, du schnöde Welt
sagte der schlitzohrige Held.
Doch mit dem Ende
kam die Wende...**



BURT REYNOLDS in **NOBODY IS PERFECT**

Ab 17.11. im Kino

Eine Lawrence Gordon / Burt Reynolds Produktion
Burt Reynolds in

NOBODY IS PERFECT (The End) Dom DeLuise • Sally Field • Strother Martin • David Steinberg
und Joanne Woodward Guest Stars: Norman Fell • Myrna Loy • Kristy McNichol • Pat O'Brien
Robby Benson • Carl Reiner Musik: Paul Williams Produktionsleitung: Hank Moonjean
Drehbuch: Jerry Belson Produktion: Lawrence Gordon Regie: Burt Reynolds United Artists
© Paramount Pictures Company

KINOPROGRAMM

Alle Filme vom 13. Oktober bis 15. Dezember



Jürgen Roland, Deutschlands
sicher profiliertester Krimi-Re-
gisseur („Davidswache“), gibt
zu dem auf den nächsten Sei-
ten folgenden Kinoprogramm
einige Tips

Das ist doch sicher verständlich, daß ich bei jeder Premieren-Ankündigung zuerst und vor allem auf den Namen des Regisseurs achte. Und in diesen nächsten acht Wochen ergibt das eine stolze Liste. Da finde ich Luis Bunuel mit seinem neuen Film „Dieses obscure Objekt der Begierde“ - neben Ingmar Bergman, dem „großen Kühlen aus dem Norden“ mit seiner „Herbstsonate“. Bergman war und ist für mich immer ein Ausnahme-Regisseur gewesen, nicht zuletzt deshalb, weil seine Filme selbst dann, wenn sie formal oder inhaltlich den Ansprüchen nicht genügten, die man gerade an ihn stellt, daß selbst in diesen wenigen Fällen seine Filme in hohem Maße sehenswert blieben. Ähnlich, so meine ich, geht es den Zuschauern mit den Filmen von Rainer Werner Fassbinder. Ich sah

manches, das mich ärgerte, einiges, das mich empörte, aber nie etwas, das mich langweilte.

Er hat seine eigene Sprache, seine unverwechselbare Handschrift. Nicht wie manch anderer aus seiner Generation ist er ein unzulänglicher Neumacher oder Nachmacher um jeden Preis (den Bundesfilmpreis eingeschlossen) - Fassbinder hat vielmehr in der Tat Neuland entdeckt und mutig den Weg in dieses neue Land angetreten... In einem Jahr mit 13 Monaten“ heißt die Fassbinder-

Premiere. Manfred Purzer führt seinen „Mann im Schilf“ auf. Ich drücke ihm beide Daumen! Immerhin ist er ein Regisseur, der das Filmhandwerk von der Pike auf gelernt hat. Erst Cutter, dann Verleihchef, später Autor erfolgreicher Simmel-Verfilmungen - und nun der Sprung in die Regie! Seine ersten beiden Filme brachten ihm nicht den gewünschten Erfolg. Aber aller guten Dinge sind drei - und die Erika Pluhar ist vor allem dabei.

Last, but not least bleibt mir, auf Wolfgang Staudtes „Zwischengleis“ mit Pola Kinski hinzuweisen. cinema hatte ja in der letzten Ausgabe darüber ausführlich berichtet. Ihm, dem großen alten Mann der deutschen Film-

Mein Tip Nr. 3



IN EINEM JAHR MIT
13 MONDEN

Mein Tip Nr. 4



DER MANN IM SCHILF

Mein Tip Nr. 1



DIESES OBSCURE OB-
JEKT DER BEGIERDE

Mein Tip Nr. 2



HERBSTSONATE

Mein Tip Nr. 5



ZWISCHENGLEIS

Mein Tip Nr. 6



DAMIEN - OMEN II

Regie, wäre ein Erfolg zu wünschen, der ihn mit einem Schlage wieder dahin katapultiert, wo er hingehört: in die vorderste Reihe der international anerkannten Regisseure! Viele davon, dazu noch aus der älteren Generation, haben wir ja ohnehin nicht. Herzlichst Ihr

Jürgen Roland

START-ÜBERSICHT



„Elegische Katastrophenfotos“: „Die Augen der Laura Mars“

Start: 13. Oktober

Alles Glück dieser Erde

Der neue Tatum O'Neal-Film. Alles Glück dieser Erde liegt auch für die junge Sarah Brown – so heißt Tatum in ihrem Film – auf dem Rücken der Pferde. Seit sie als Kind zum erstenmal auf einem Pferd saß, hat sie nur ein Ziel vor Augen: Teilnahme an den olympischen Spielen. Doch der Weg dahin ist für Sarah nicht ohne Hindernisse. – Schöne Musik von Francis Lai. (CIC). Mehr darüber auf Seite 46

Der unheimliche Fremde

Kinder auf dem Horror-Trip. Alain Delon hatte den Mut, die männliche Hauptrolle in diesem Film zu übernehmen. (UA). Ausführlicher Bericht auf Seite 28/29

Sie nannten ihn Mücke

Der neue Bud Spencer. In „Plattfuß in Afrika“ behandelte er noch Gangster-Schickel wie Kokosnüsse, hier spielt er ein Football-As. (Tobis). Mehr über Bud Spencer auf den Seiten 20 bis 23

Das Love-Hotel in Tirol

Turbulente Lach-, Sex- und Verwechslungsgelei mit Terry Torday, Fritz Muliar, Ida Krotendorfer, Heinz Rencke, Erich Padalewski, Rinaldo Talamonti und vielen Mädchen aus Thailand und Tirol. (Residenz).

Start: 20. Oktober

Die Augen der Laura Mars

Die schöne Laura Mars ist eine gefragte, außergewöhnliche New Yorker Model. In der Fotografin, ihre attraktiven Modelle stellt sie in Katastrophen-Szenarien,



Bud Spencer als „Mücke“

Girl-Friends

„Ein Film voller Liebe und Gefühl!“ urteilt ein britischer Kritiker. Thema: Es ist schön, jung zu sein, aber schwer, erwachsen zu werden. Mit jungen Darstellern. (WCol).

Hüter der Wälder

Ein Film um den amerikanischen Pionier und Naturschützer Galen Clark, der in der Mitte des letzten Jahrhunderts lebte. (Jugendf.)

Argoman - Der phantastische Supermann

Wer ist Argoman? Kein Mensch - eine Kampfmaschine vielmehr, ein Superheld. Der Argoman hat übernatürliche Fähigkeiten, dazu natürlich noch Muskelkraft. Argoman kann gegen Roboter kämpfen



„Kann alles“: „Argoman“

Herbstsonate

„Es ist ein Film über die Liebe, über die Liebe als unsere einzige Chance zu überleben“, sagt Meisterregisseur Ingmar Bergman selbst über seinen jüngsten Film. Ingrid Bergman und Liv Ullmann - die „Traumbesetzung“ für Bergman, sind nicht die einzigen Gründe, warum man diesen Film sehen sollte. Auch Bergmans Tochter, Lina Ullmann, spielt mit. (Const.). Mehr auf den Seiten 64/65.

und auch mit Strahlenwaffen umgehen. Argoman kann wirklich alles, es ist - wie es der Titel schon sagt - ein phantastischer Supermann. Und er kämpft auch bis zum Schluss für die Gerechtigkeit, die natürlich siegt. (Jugendf.)

Start: 27. Oktober

Kampfsterne Galactica

Die gesamte Menschheit soll vernichtet werden. So wollen es die geistig stark unterentwickelten Cylonen-Typen. Das neue Weltraum-Abenteuer. Mit Ex-Bonanza-Chef Lorne Greene. (CIC). Mehr auf den Seiten 10 - 13

Damien - Omen II

Das Kind, in dem der Teufel steckt, mordet weiter. Die Story spielt keine große Rolle - nur die vielen Horrorszeneen. Gruselschocker erster Qualität. (Fox). Mehr auf den Seiten 32/33

START-ÜBERSICHT



Opfer der gezeichneten Menschenfresser „Pranhas“

Pranhas

Dr. Robert Hoak (Kevin McCarthy) wird von der US-Armee beauftragt, eine neue Art Geheimwaffe gegen die Nord-Vietnamesen zu erfinden - eine neue Gattung der Unterwasser-Menschenfresser Pranhas. Spannend. (UA).

Zwei Haudegen kommen selten allein

Gene Wilder (Frankenstein junior) und Donald Sutherland (Fellinis Casanova) zeigen fechtend, schießend und liebend, wie man sich bei Staatsruhen verhalten muß. (Look Film)

Was heißt's hier Liebe

Ein Film von der Gruppe „Rote Grütze“ und dem Team „Denkmal“. Es geht um Liebe und Sexualität, für Leute in und nach der Pubertät. (FVA).

Der Himmel soll warten

Mit Warren Beatty, Julie Christie. Eine Komödie um einen Mann, der ins Leben zurückkehrt, nachdem er feststellt, daß er auf Erden noch einiges regeln sollte. (CIC).

Übrigens: Das Poster von „Engel“ Warren Beatty (cinema-Titel) können Sie kostenlos bekommen bei der: CIC - W. Beatty - Postfach 16780 - 6000 Frankfurt 1

In einem Jahr mit 13 Monden

Dieser neueste Fassbinder-Film - den Jürgen Roland in seiner Vorschau empfiehlt - erzählt die Begegnungen eines



„Haudegen“ Wilder Sutherland



„Engel“ Warren Beatty

Menschen während der letzten fünf Tage seines Lebens. In diesen fünf Tagen sucht Elvira Weishaupt bei Menschen Zuflucht, die ihr einmal vertraut waren, Zuflucht vor der eigenen, verworrenen Vergangenheit. Elvira erlebt eine bittere Enttäuschung: Sie stirbt überall nur auf Spott, auf Gleichgültigkeit. Es bleibt ihr nur eine Entscheidung - Fassbinder drehte den Film mit Volker Spengler, Ingrid Caven, Elisabeth Trisenaar, Gottfried John, Eva Mattes - und als „Jung-Darsteller“ ist auch Gerhard Zwerenz dabei (FVA)

Ich hab dir nie einen Rosengarten versprochen

Eine Art „weibliches Gegenstück“ zu „Einer fliegt über das Kuckucksnest“. Nachdem sich die 16jährige Deborah Blake im umnachteten Zustand die Pulsadern aufgeschnitten hat, wird sie von ihren Eltern in eine psychiatrische Anstalt gebracht. Neu-Entdeckung: Die Darstellerin Kathleen Quinlan. (Aviz). Mehr im Journal auf Seite 48.

Um Kopf und Kragen

Er riskierte seinen Kopf pausenlos für andere: als Double für gefährliche Film-szenen. Für lumpige Dollar, die er aber dringend zum Leben braucht. Burt Reynolds neuester Film - ohne Doubles gedreht! (WCol)

Popcorn und Himbeereis

Vivi Berger, süde 17, soll 17 000 Mark auf der Bank einzahlen. Natürlich kommt was dazwischen. (Residenz). Mehr auf den Seiten 68/69

Zwischengleis

Spielt im Nachkriegsdeutschland von 1946 bis 1961. Zwei Menschen, durch den Krieg entzweit, suchen eine neue Zukunft. Regie: W. Staudte (WCol)

Start: 3. November

Helden von heute

Mit US-Komiker Henry Winkler. Diesmal erster Vietnam-Veteran auf Existenz-Suche. (CIC).

Der Mann im Schiff

Nach dem gleichnamigen Roman von George Saiko: Vor dem Hintergrund der politischen Wirren im Österreich des Jahres 1934 versuchen vier Menschen, Klarheit in ihre Beziehungen zu bringen. Der neue Film von Manfred Purzer. (Const.). Für cinema schrieb er einen Bericht - siehe Journal, Seiten 44/45

START-ÜBERSICHT



Bruno Ganz in „Messer im Kopf“

Start: 10. November

Messer im Kopf

Der neue Film von Reinhard Hauff: Hoffmann (Bruno Ganz) wurde bei einer Razzia niedergeschossen. War er das Opfer eines schneidewitigen Polizisten, oder ist er ein Terrorist, der selbst töten wollte? Hoffmann hat sein Gedächtnis verloren und keiner - außer ihm selbst - scheint daran interessiert zu sein, die Wahrheit über diese Tat herauszufinden. (FVA) Ausführlicher Bericht im Journal auf Seite 43

Tag der Entscheidung

Regie: John Milius, Produzent: Buzz Feitshans. Mit Jan Michael Vincent und William Katt. Ein Film für junge Leute über das Thema Freundschaft. (WCol)

Start: 17. November

Die nackte Bourgeoisie

Das Verführerische, was Italien zur Zeit auf der Leinwand zu bieten hat: Die junge Ornella Muti, Hauptdarstellerin in dieser beißenden Komödie über die sogenannte „feine Gesellschaft“. Erzählt wird die Geschichte eines Studenten, der im wahren Sinne des Wortes in die guten Kreise von Venedig „eingeführt“ wird, dabei erfährt, was so alles hinter den Kulissen der herrlichen Palazzi geschieht und wie die Leute wirklich beschaffen sind, die glauben, sich mit Geld alles leisten zu können. Vielleicht sogar ein Verbrecher, einen Mord aus Eifersucht, aus Haß, aus Raffgier ... Sehr schöne Bilder - immer wenn vor allem Ornella Muti in Szene gesetzt ist. Mit Senta Berger und Capucine (CIC) Mehr auf den Seiten 60/61

Nobody is perfect

Nach ein Burt-Reynolds-Film. Ein Mann erfährt von seinem Arzt, daß er nur noch wenige Monate zu leben hat. Er beschließt, dem Schicksal zuvorkommen und Selbstmord zu begehen. Alle Suizid-Versuche scheitern komisch. (UA)

Inferno 2000

Ein aktueller Film in einer Zeit, in der das Fur und Wider von Kernkraftwerken Schlagzeilen macht. Mit Kirk Douglas in der Hauptrolle als Konzernboss, der verhindern soll, daß die Menschheit untergeht. (WCol)

Dieses obscure Objekt der Begierde

Der neue Bünzel. In Rückblenden erzählt dieser Film die phantastische Geschichte einer „amour fou“ - frei nach dem Roman „Die Frau und der Hampelmann“

Marlene Dietrich. (WCol), cinema berichtete bereits über den Film im Heft 6

Start: 24. November

Und jetzt das ganze nochmal von vorn

Pierre Renaud, Hauptkassierer im Hotel du Parc in Vichy, ist ein ganz besonders schüchterner Mensch. Diese Schwäche soll er überwinden - ausgerechnet durch die Hilfe eines Vertreters des „Instituts für fortgeschrittene Psychologie“. Der neue Pierre Richard. (Tobia)

Zwischen den Zeilen

Ein junges, engagiertes Team einer frechen Außenster-Zeitung muß sich bei deren Verkauf an einen großen Verlag zwischen Anpassung und persönlicher Unabhängigkeit entscheiden. (FVA)



„Dieses obscure Objekt der Begierde“ mit Fernando Rey (Mitte)

von Pierre Renaud, der übrigens schon dreimal verfilmt worden ist, u.a. 1935 von Josef von Sternberg mit Marlene Dietrich. Die Geschichte: Mathieu, ein Bourgeois, blasierter Großbürger ist von einem wahnhaften erotischen Verlangen nach Conchita besessen, die ihm immer wieder Hoffnung macht, ihn aber noch nie „sanz eren“ hat. Mit Fernando Rey und Carole Bouquet/Angela Molina (Jugend:)

Der Champion

Mit Walter Matthau Der erste Spielfilm über das typisch amerikanische Phänomen des „All American Futury“-Pferdereitens. (WCol)

Schöner Gigolo, armer Gigolo

Deutscher Film mit internationalem Star-Ausgleich: David Bowie, Kim Novak, Maria Schell, Sydne Rome und sogar



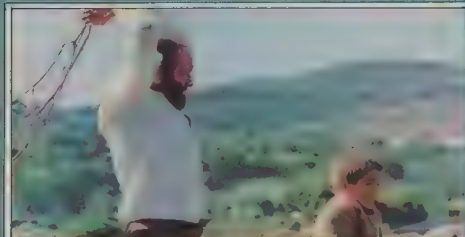
„Der Champion“ Walter Matthau

Kommt nur, ihr süßen kleinen Amerikanerinnen

Ein Film von jungen Leuten für junge Leute. Unbeschwert genießen sie ihre Jugend. Probleme gibt's nicht - und sollten doch irgendwann einmal Schwierigkeiten auftauchen, so werden sie mit einem charmanten Lächeln bewältigt. Drehort ist das sonnige Kalifornien. Klar, daß sich das Leben der munteren Teens und Twens fast ausschließlich am Strand abspielt - und vor allem auf Parties. Schnelle Öfen, heiße Rhythmen, heiße Hörsen (Avis) Mehr über diesen Film finden Sie auf Seite 62.

Mein Vater - Mein Herr

Mit Akribie, aber auch mit ironischem Einfallsreichtum wird die Geschichte vom Schaffhuten Gavino Ledda erzählt, der mit seinem autobiografischem Roman die Vorlage für diesen Film gab.



„Mein Vater - Mein Herr“ Bilder vom Dorfe

Es ist die Geschichte einer seltensamen Verwandlung und Entwicklung vom einfachen zum intellektuellen Menschen, der einsehen muß, daß er die Welt schließlich doch nicht beeinflussen kann. Ein Film von Paolo und Vittorio Taviani (Jugend:)

Start: 1. Dezember

Matilda

Ein Action-Spaß um ein boxendes Kanguruh, das die besten Champions schlägt und schließlich Weltmeister aller Klassen wird. Robert Mitchum spielt die „menschliche“ Hauptrolle in diesem Film, ein Mann, dessen Leben genug Stoff für mehrere Zwei-Stunden-Filme abgeben würde (Affären mit Rauschgift, Gefängnis und Alkohol), liebt übrigens Tiere und haßt den Hollywood-Rummel. Sein Lebensinhalt sind heute die Pferde. „Das ist das Privateste, was ich habe“ (Const)



US-Jugend: „Kommt nur, ihr süßen kleinen Amerikanerinnen“

Die Wiege des Bösen II

Blutroter Spuk und rabenschwarzes Grauen: Die Scotts wissen um die Gefahr, in der ihr noch ungeborenes Baby schwelgt. Es soll getötet werden, noch bevor es selbst zu toten beginnt. Durch ein clever inszeniertes Kidnapping der Mutter im bewachten Kreissaal gelingt der Plan. Dieses Monster erblickt das Licht eines Gehirnsverstecks, in dem schon zwei Monsterkinder hausen. Die drei wagen den Ausbruch und töten schließlich alles, was sich ihnen in den Weg stellt. (WCol)

Start: 15. Dezember

Zwei sind nicht zu bremsen

Charlie war einmal der größte Spieler aller Zeiten. Kenner konnte ihn schlagen. Da wird er mit einem generellen Spielverbot belegt und zieht sich schmolend aus dem „Geschäft des leichten Geldes“ heraus. Aber: An seiner Stelle soll sein jüngerer Bruder Johnny das Geschäft weiterbetreiben. Mit Bud Spencer und Terence Hill (WCol), Mehr auf den Seiten 20-23.

Erklärung der Abkürzungen

(CIC) = Cinema International Corporation (WCol) = Warner Columbia (UA) = United Artists Corporation (Fox) = Twentieth Century Fox (Const) = Neue Constantin Film (Scotat) = Scotia International (Jugend:) = Jugendfilm-Verleih (Avis) = Avis-Filmverleih (Ascolt) = Ascolt-Filmverleih

PROGRAMM-KINOS



Peter Kern: Mit Kuh in New York

Flammende Herzen

Regie: Walter Bockmayer
Was macht man mit einer Kuh mitten in New York? Peter Huber – Kioskbesitzer in einer oberbayerischen Kleinstadt, mutterszenallein, weil er zu fett ist – gewinnt im Preisausschreiben eine Amerika-Reise. Im Trachtenlook läuft er durch New York, gewinnt eine Kuh und verliert am Ende alles. Zurück in Bayern ist sogar sein Kiosk ruiniert. Hauptrolle: Peter Kern. (Filmverleih) 95 Minuten, ab 16 Jahre.

Molière

Regie: Ariane Mnouchkine
Mehr als eine Molière-Biografie. Der Zuschauer begleitet den genialen Komödianten durch das manierierte Frankreich des 17. Jahrhunderts: Die Mnouchkine zeigt Bigottier und Libertinage, Armut und Elend des vierten Standes und gleichzeitig Luxus und Verschwendung hinter feudalen Mauern. Porträtiert wird der Kampf eines Mannes gegen ein Jahrhundert der Repression, gegen ein Zeitalter voller Widersprüche. (NEF-Diffusion, 240 Minuten). Mehr auf Seite 24/25.

Alzire oder der neue Kontinent

Regie: Thomas Koerfer
Eine kleine Theatergruppe versucht das Stück „Alzire oder die Amerikaner“ von Voltaire zu inszenieren, scheitert jedoch an Produktionschwierigkeiten. Die Truppe findet sich wieder als Landkommune. Voltaire und Rousseau – beide vom Himmel gefallen – begleiten die Gruppe nunmehr. In den Hauptrollen Rüdiger

cinema will mit dieser Rubrik dem wachsenden Interesse für anspruchsvollere Streifen gerecht werden. Startangaben wie auf den Vorseiten sind jedoch nicht möglich.

Vogler und Verena Buss. 97 Minuten, ab 18 Jahre.

Die Prämie

Regie: Sergej Mikaëljian
Mikaëljians Film schildert den Konflikt zwischen Arbeitern und Betriebsdirektoren in einem sozialistischen Baukombinat. Die Bgande soll ausgerichtet werden, weist aber die Gratifikation zurück. Statt dekoriert zu werden, wollen die Arbeiter lieber einmal kritisch mit den Herren in der weißen Weste diskutieren. (Unidoc-Verleih) 87 Minuten, ab 18 Jahre.

Mord an einem chinesischen Buchmacher

Regie: John Cassavetes
Cosmo Vitelli (Ben Gazzara) übt die großen Posen, ist aber im Grunde „für alles eine Nummer zu klein“. Sein Nachtclub ist nur die mickrige Imitation eines erträumten Vorbilds. Beim Pokern in einem privaten Spielclub verliert er 23.000 Dollar und kann nicht zahlen. Seine Partner zwingen ihn zum Mord an einem chinesischen Buchmacher. Nach getaner Arbeit wird nun Cosmo seinerseits von den Auftraggebern gejagt. Langsam verblüdet erreicht er seinen alten Club und sieht sich noch einmal die langweilige Show an. Cosmo weiß, daß er sein Leben verpielt hat. (NEF-Diffusion) 135 Minuten, ab 18 Jahre.



Halbwelt der Nachtclubs



Geburtsstunde des Fußballs?

Wie der Fußball nach Georgien kam

Regie: Nina Mechilidze
Als die Bilder laufen lernten, gingen irgendwo im viktorianischen England auch ein paar Verriekte an, nach dem Ball zu treten. Strenge Regeln wurden erfunden, ein Mannschaftssystem entworfen. Nina Mechilidze erzählt in witzigen Bildern, wie dieser heute populäre Sport seinen schwierigen Weg bis nach Georgien nahm. (Atlas-Filmverleih) 80 Minuten, ab 12 Jahre.

Messer im Kopf

Regie: Reinhard Hauff
Nach „Paula Pauländer“ und „Der Hauptdarsteller“ wartet Reinhard Hauff zum Jahresende bereits mit einem neuen Film auf. Bruno Ganz von der Berliner Schaubühne wird die Hauptrolle spielen. Das Drehbuch stammt von dem Schriftsteller Peter Schneider („Lenz“). Erzählt wird die Geschichte eines Mannes, der das Opfer eines schießwütigen Polizisten geworden ist und sich nach einer Kopfverletzung nicht mehr an die vorangegangenen Ereignisse erinnern kann. Er versucht herauszufinden, was wirklich mit ihm geschah. (Filmverleih) 101 Minuten. Mehr auf Seite 43.

Der ganz faire Prozess des Marcel G.

Regie: Hans-Peter Meier
Marcel gehörte zu einer Rockergesellschaft. Als Freunde einen spektakulären Bankraub begehen, sieht die Polizei in ihm den „dritten Mann“, den Drahtzieher im Hintergrund. Zwei Jahre lang wird

er von der Polizei verfolgt. Da man ihn aber mit dem Bankraub nicht in Verbindung bringen kann, verurteilt das Gericht ihn schließlich wegen einer Lappalie zu drei Jahren Gefängnis. (Atlas-Verleih) 110 Minuten.

Die allseitig reduzierte Persönlichkeit

Regie: Helke Sander
Die Regisseurin Helke Sander ist in diesem Fall ihre eigene Drehbuchautorin und Hauptdarstellerin. Erzählt wird die Geschichte der Edda Chlennjyewski, alleinstehend mit Kind. Edda arbeitet feierlich als Pressefotografin für West-Berliner Lokalredaktionen. Edda stellt eines Tages fest, daß „eine Köchin keine Zeit hat, die Staatsgeschäfte zu führen“. Sie merkt, warum Frauen hierzulande immer nur den zweiten Platz belegen. Edda will sich damit nicht mehr zufriedengeben. (Basis-Filmverleih) 98 Minuten, ab 6 Jahre.



Unterdrückung auf dem Dorf

Der Baum der Wünsche

Regie: Tengis Abuladse

Der Film des Georgiers Tengis Abuladse stellt eine Reihe abenteuerlich phantastischer Typen in einem kaukasischen Dorf Anfang unseres Jahrhunderts vor. Abuladse deckt Grausamkeit und Unterdrückung in dieser zunächst satirisch dargestellten Dorfwelt auf. Die tragikomischen Helden – Joram, Bumbala, Ellos und Fufala – versuchen mit aller Macht gegen diese Rückständigkeit zu rebellieren. Abuladse spricht die, die sich an der Form des traditionellen Märchens orientiert, ist voller Poesie und voller Romantik. (Freunde der deutschen Kinemathek) 108 Minuten, ab 18 Jahre.



Eine Kinderwelt bricht zusammen.

Ikarus

Regie: Heiner Carow
Ein Film mit Kindern, aber Kinder, aber nicht nur für Kinder. Aus der Perspektive eines Kindes wird die Geschichte einer Scheidung erzählt. Mathias wird neun Jahre alt. Der Vater hat ihm als Geburtstagsgeschenk einen Rundflug über die Stadt versprochen. Aber Mathias wird enttäuscht. Statt Ikarus-Flug gibt es eine Eisenbahn. Damit bricht nicht nur ein Traum zusammen. (Unidoc-Verleih) 90 Minuten, ab 18 Jahre.

Die Faust in der Tasche

Regie: Max Willutzki

Ein aktuelles Thema. Willutzki zeigt, was es für einen Jugendlichen bedeutet, arbeitslos zu sein. Wolfgang Körner, genannt „Wolle“, verliert seinen Job, die Freundin läßt ihn sitzen. Wolle weiß nicht weiter, verfällt dem Alkohol, Drogen, wird kriminell. Der Film entstand nach einem authentischen Fall. In den Hauptrollen Ernst Handwahn als Wille, Ursula Monn als Freundin Elke und Manfred Krug in der Rolle des Leinbruders Lukas. (Basis-Filmverleih) 106 Minuten, ab 18 Jahre.

Die Farbe des Himmels

Regie: Thomas Hartwig

Thomas Hartwig, bekannt geworden durch seine Fernsehdokumentation „Wir wollen Blumen und Märchen bauen“, schildert in seinem Kinodebut den Interessenkampf zwischen bayerischen Bauern und einem großen Milchverarbeitungsunternehmen. Hartwig Drehbuch geht auf einen authentischen Fall zurück. In die bayerische Historie ist dieser Bauernkrieg anno 1970 als „Weidinger Milchrieg“

eingegangen, bei dem es um höhere Erzeugnisse für die Bauern ging. „Die Farbe des Himmels“ ist ein „engagierter Heimatfilm“ 90 Minuten.

Armee im Schatten

Regie: Jean-Pierre Melville

Fast zehn Jahre brauchte Melvilles Film, um in die bundesdeutschen Kinos zu kommen. Der Film, in den Hauptrollen Lino Ventura, Simone Signoret und Paul Meurisse, erzählt die Geschichte des französischen Widerstandskämpfers Gerbier. Engagiert in der Resistance gegen die deutsche Besatzungsmacht, Verhaftung, nur knapp entgeht Gerbier seiner Hinrichtung und taucht wieder unter. Melvilles Film zeigt Widerstand und Verrat, Mut und Verzweiflung. Dank der Initiative Louis Malle wurde dieser politisch und künstlerisch herausragende Film nun auch den deutschen Zuschauern bekannt. (NEF-Diffusion) 140 Minuten, ab 18 Jahre.



Auf der Suche nach Geborgenheit

Ein ganz und gar verwaistes Mädchen

Regie: Jutta Brückner

Rita Rischak, Mutter eines fünfjährigen Sohnes, abgebrochene Realschulausbildung, will heraus aus dem alltäglichen tristen Kleinbürgermilieu. All ihre bisherigen Versuche zur Anpassung an die gängigen Verhaltensmuster sind gescheitert. Offen bleibt, ob Rita den Weg zu den vielen anderen findet, die von gleichen Problemen betroffen sind. Jutta Brückner bietet dem Zuschauer kein Patentrezept an, sondern stellt ihm kritische Fragen. (Unidoc-Verleih) 80 Minuten, ab 18 Jahre.

WIEDERAUFFÜHRUNGEN



Ein schöner Filmspaß kommt wieder: Asterix

November und Dezember

Asterix und Kleopatra

Asterix, der knollennasige Gallierzerg, ist in der Bundesrepublik bekannter als mancher Politiker – hat eine Umfrage ergeben: Für 65 Prozent der über 16 Jahre alten Bundesbürger ist diese Comicfigur ein Begriff. Dies stellte das Institut für Demoskopie Allensbach fest, nachdem es 2000 Deutsche befragt hatte. Politiker wie Egon Franke, Werner Maihofer, Kurt Biedenkopf haben die Werte des Comic-Helden nicht erreicht. Jeder vierte Befragte kennt zwar bloß den Namen, aber fast die Hälfte hat schon mindestens einmal, zum Teil öfter ein Asterix-Heft gelesen oder einen Asterix-Film gesehen! Es wurde auch danach gefragt, ob die Asterix-Geschichten wohl mehr für Kinder seien oder auch für Erwachsene. Die meisten meinten, Asterix sei eine Unterhaltung für jung und alt. Gäbe es Asterix wirklich, hätte er sicher keine Chance, integriert durch Deutschland zu reisen: Von den unter 30jährigen Bundesbürgern kennen ihn 92 Prozent. Von den über 60 jährigen immerhin auch noch 29 Prozent. Wenn das nicht erstaunlich ist! Um so mehr Kinofreunde werden sich freuen, daß „Asterix und Kleopatra“ in diesem Monat wieder in die Kinos kommen...

Jacques Tati - Mon Oncle

Wie herrlich frisch war einst Tati – und wie frisch ist er immer noch. Seine Komödie um das perfektionierte Leben eines Generaldirektors „Mon Oncle“ ist jung und gültig wie einst. Woher Tati sei-

nen Humor hatte? Vielleicht von seiner eigenen Familie: Der russische Großvater, General Dimitri Tatischeff, war der letzte Botschafter des Zaren in Frankreich, er heiratete eine Französin. Der holländische Großvater war ein Bilderhahnenmacher, Freund von Vincent van Gogh und weigerte sich stets standhaft, dessen Bilder in Zahlung zu nehmen. Er heiratete eine Italienerin. Aus der Familie kommt es auf jeden Fall, daß Tatis Humor bis heute international verstanden wird...



Guter alter Katastrophenfilm: Poseidon Inferno

Papillon

Noch einmal zu sehen: Steve McQueen in einer seiner Glanzrollen. Nach dem spektakulären Buch-Erfolg auch ein Film-erfolg für Steve, als er noch so gut aussah, daß ihm die Mädchen reihenweise nachliefen. Heute – so urteilte ein Freund – sieht er aus wie „ein abgewrackter Hippie-Zigeuner, der gerade eine faule Zitrone gefressen hat...“

Der Glöckner von Notre Dame

Ein Klassiker inzwischen – jedenfalls diese Version mit Charles Laughton. Viele Kinofreunde haben sich diesen Film wiedergewünscht – cinema berichtet ausführlich über Film und Hauptdarsteller auf den Seiten 56/67.

Poseidon Inferno

Der Katastrophenfilm bester alter Art wird sicher noch einmal viele ins Kino locken. Die Geschichte: Ein Dampfer ist gekentert, schwimmt klobig. Die Passagiere versuchen verzweifelt, vom obersten ins unterste Stockwerk zu kommen. Dabei spielen sich viele menschliche Dramen ab. Es gibt für alle Leute, die mit diesem Dampfer reisten, nur eine einzige Chance: den Kiel zu erreichen und dort vielleicht von außen gerettet zu werden, sonst müssen alle mit dem Schiff untergehen. Nur wenige werden schließlich gerettet. Der Film wurde nach dem spannenden Roman „Schiffbruch“ von Gallico gedreht.

JOURNAL



Hoffmann (im Foto Bruno Ganz, Mitte) soll trotz seiner schweren Kopfverletzung im Krankenhaus von der Polizei verhört werden

Du hast keine Chance, also nutze sie

Eine Auseinandersetzung mit fragwürdigen Tendenzen im bundesdeutschen Staatsapparat will Reinhard Hauffs neuester Film „Das Messer im Kopf“ sein.

DAS MESSER IM KOPF
Start: 17. November 1978

Der 39jährige Reinhard Hauff gehört heute zweifellos zur Spitzengarnitur des bundesdeutschen Films. Seine Filmografie verzeichnet schon heute zwölf Filme, die sich alle durch hervorragende handwerkliche wie inhaltliche Qualität auszeichnen. Das reicht von „Matthias Kneissl“ (70/71), über „Die Verurteilung des Franz Blum“ (73/74) bis zu „Paule Pauländer“ (1976) und „Der Hauptdarsteller“ (77/78), wobei die beiden letzteren wohl zu den sensibelsten und gleichzeitig engagiertesten bundesdeutschen Filmarbeiten zum Thema Jugend gezählt werden können.

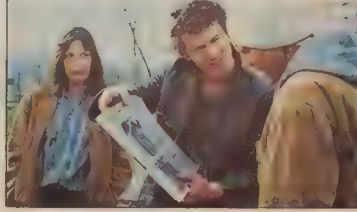
Reinhard Hauffs jüngster

Film „Messer im Kopf“, entstand nach einem Drehbuch des Westberliner Schriftstellers Peter Schneider („Leng“, „Atempause“, „Die Wette“), erzählt die Geschichte des 35jährigen Biogenetiklers Hoffmann (Bruno Ganz). Bei einer Polizeirazzia wird Hoffmann angeschossen. Die Verletzung ist schwer. Als Hoffmann nach langer Bewußtlosigkeit wieder zu sich kommt, hat er das Gedächtnis verloren, ist unfähig zu sprechen.

Wer ist dieser Mann? Ist er wie seine Freunde behaupten – der weltabgewandt in seinem Forschungsinstitut vor sich hin laborierende Wissenschaftler, der das Opfer eines willkürlichen polizeilichen Übergriffs wurde? Oder ist er – wie Polizei und Presse übereinstimmend erklären –



Volker (Klaus Hönig) und Ann (Angela Winkler) werden während der Terror-Fahndung bei einer Straßen-Razzia plötzlich gestoppt



Volker zeigt Hoffmann (Bruno Ganz, rechts) die Presseberichte über den Zwischenfall. Gilt Hoffmann bereits als Terrorist?

JOURNAL

'Falls ich je
meine Frau verlasse-
dann wegen
Melanie Mayron!'

Eckhart Schmidt
Deutsche Zeitung



JETZT
IN IHREM
KINO!

Girl- friends

CYCLOPS FILMS zeigt einen Film von CLAUDIA WEILL 'GIRL-FRIENDS'
In der Hauptrolle: MELANIE MAYRON

In weiteren Hauptrollen: ANITA SKINNER, ELI WALLACH,
CHRISTOPHER GUEST, BOB BALABAN, GINA ROGAK, AMY WRIGHT,
VINEA UNIFORMS und MIKE KELLY. Produktion und Regie: CLAUDIA WEILL.
Co-Produktion: JIM SAUNDERS. Drehbuch: VICKI POLON.
Story: CLAUDIA WEILL und VICKI POLON. Musik: MICHAEL SMAALL.

Ein Film der Warner Bros. A Warner Communications Company
Im Vertrieb der Warner-Concerts

ein gefährlicher Terrorist, dessen Beruf nur geschickte Tarnung war?

Das einzige, was mit Sicherheit feststeht, ist, daß Hoffmann zum Außenseiter geworden ist. Er steht nicht nur, als Terrorist denunziert, außerhalb der Gesellschaft, er steht infolge seiner Schußverletzung auch außerhalb von sich selbst. Er hat seine Identität verloren, seine Ausgangsposition ist die totaler Ohnmacht. Unter der Kontrolle einer ihn Tag und Nacht beobachtenden Polizei nimmt er den mühseligen Kampf gegen die körperlichen und psychischen Folgen seiner Verletzung auf.

Bei dieser Rekonstruktion seines sozialen Umfeldes, seiner Identität, bei seiner Suche nach der Wahrheit, nach seiner Vergangenheit und den Geschehnissen jener verhängnisvollen Nacht, findet Hoffmann nicht nur zu seinem alten Zustand zurück, sondern gelangt darüberhinaus zu einer Haltung, zu der er vor den Polizeischüssen nicht fähig war. Man hat ihn aus einem eingefahrenen Gedankensystem „herausgeschossen“ und ihn dadurch zu neuen Wahrnehmungen gebracht.

Seine Suche nach der Wahrheit zwingt ihn dazu, die Gesellschaft zu sezieren, ihre Strukturen zu durchschauen. Mit den Mitteln der Krankheit befreit er sich aus dem Teufelskreis der Spekulationen. Hoffmann spielt den Verrückten und verfolgt seinerseits den Polizisten Schriegl (Udo Samel), der den Schuß abgab und als einziger die tatsächlichen Zusammenhänge kennt. Das extreme Unrecht, das ihm angetan wurde, ist nun in eine extreme Energie, die niemand mehr steuern kann, umgeschlagen. Hoffmann greift selbst zum Mittel der Gewalt, zieht die Konsequenz aus dem ihm angetanen Leid.

Reinhard Hauff selbst sagt zu diesem zweifellos nicht unstrittigen Ende: „Natürlich provoziert der Film auch die Frage, was einem einzelnen übrig bleibt. Wobin kann die öffentliche Unverhältnismäßigkeit, mit der der Polizeiparappat hier sein eigenes Fehl-

verhalten bis hin zu offenen Unwahrheiten verschleiert, das Opfer denn bringen? Eine solche Entwicklung kann nicht dazu führen, daß der Betroffene sich im Sinne des Gesetzgebers normal verhält.

Der Film macht es sich mit der Beantwortung dieser Frage keinesfalls leicht. Unter dem Eindruck unmittelbar existenzbedrohender Ereignisse können Menschen eine ungeheure Energie entwickeln. Das ist nicht nur Gefahr, das ist auch die Hoffnung, die in diesem Film steckt. Auch wir müssen die Besinnung erst verlieren, um unsere eigentliche zu finden. Die Hoffnung, die wir haben können, ist, daß dies unter weniger bedrohenden Umständen der Fall sein wird. Klar aber ist, daß auch wir, ebenso wie Hoffmann, unsere Ohnmacht nur dann überwinden,



Terrorist? Wissenschaftler? Bruno Ganz in seiner neuesten Rolle

wenn wir unsere ureigensten Interessen und Bedürfnisse widerentdecken und dort beginnen, aktiv zu werden.“

Damit setzt Reinhard Hauffs Film „Messer im Kopf“ die von Volker Schlöndorff mit „Die Verlorene Ehre der Katharina Blum“ begonnene und von der Troits mit „Das zweite Erwachen der Christa Klages“ weitergeführte wichtige Auseinandersetzung mit fragwürdigen Tendenzen im bundesdeutschen Staatsapparat fort.

Willi Bar

JOURNAL

Komplimente für deutsche Schauspieler

Ein außergewöhnliches Team fand sich zusammen, um den Film „Der Mann im Schilf“ zu drehen: Jean Sorel und Nathalie Delon, Erika Pluhar und Bernhard Wicki. Regisseur Manfred Purzer erzählte cinema, wie sein Film zustande kam

DER MANN IM SCHILF
Start: 3. Nov. 1978

Den „Mann im Schilf“ entdeckte ich vor fünf Jahren. Damals war ich fasziniert von der Geschichte und auch von der Kraft der Bilder, die George Saiko in diesem Roman entworfen hat. Der Roman spielt im Juli 34.

Geschichte wiederholt sich bekanntlich nicht. Aber in Saikos Stoff fand ich so viele aktuelle Bezüge, die in der Verkleidung der 30er Jahre fast gespenstisch wirken. Um das endgültige Drehbuch fertigzustellen, brauchte ich zwei Jahre, drei weitere, um den Stoff fürs Kino realisieren zu können. Es ist die Geschichte eines jungen Archäologen, Robert, der sich drei Jahre lang in Heraklion zwischen kritischen Altertümern vergräbt, um schließlich nach Salzburg zurückzukehren, wo er „pietitvoll, sanft und feine“ Abschied nehmen will von seiner Verlobten Hanna (Erika Pluhar). Robert (Jean Sorel) wird dabei begleitet von seiner neuen Geliebten Lorraine (Nathalie Delon), die zugleich die Ehefrau seines Arbeitgeberers, des britischen Archäologen Sir Gerald (Bernhard Wicki) ist.

Das Salzburg jener Tage ist erfüllt von einer merkwürdigen Unruhe: der Juli-Putsch des Jahres 34 kündigt sich an. Hanna versucht den Ereignissen auszuweichen und verabredet sich mit Robert in einem einsamen Schloßhotel in der Nähe eines idyllischen, schilfbewachsenen Sees. Aber genau dort, wo die Idylle vollkommen scheint, bricht die Katastrophe über die Menschen herein. Dorfbewohner und Fremdgäste geraten in ein Netz undurchschaubarer und brutaler Vorgänge. Drei Tage der Ungewißheit; Mißtrauen nach allen

Seiten; stumpfes Warten auf das Ende der Krise.

Der Mann im Schilf, ein Phantom, ein aus Notlügen geborenes Phantasieprodukt, wird zum Angelpunkt des Geschehens. Robert und Hanna, unfähig mit ihren Problemen fertig zu werden, überlassen die Lösung ihrer privaten Konflikte den äußeren Ereignissen.

Der Film ist – ebenso wie das Buch – bis an den Rand gefüllt mit brutalen, verschlingenden, feigen, korrupten, oppor-



Hanna (Erika Pluhar), Robert (Jean Sorel), Lorraine (Nathalie Delon) und Sir Gerald (Bernhard Wicki) am Frühstückstisch



Jean Sorel und Erika Pluhar: „Weißt du noch? Als Kinder haben wir uns immer im Schilf versteckt.“

tunistischen und hinterfragten Charakteren. Er zeigt – um es mit George Saiko zu sagen – die Verhaltensweisen von Menschen in den „Zeiten verlornen Mitten“.

Dies war auch der Grund, warum es acht Monate dauerte, bis die endgültige Besetzung zustande kam. Acht Monate einer oft verzweifelt Suche; Wochen mit zahllosen Probeaufnahmen, um jene Charaktere zu finden, die der Vorlage entsprachen. Jean Sorel (Robert), introvertiert und unentschlüsselt, immer „ein bißchen außerhalb der Realität“, ein Mann,



Rudolf Schündler, Karl Renar, Jean Sorel und Tilo Prückner

der nur „seine Statuen im Kopf hat und seine Weiber“, Erika Pluhar (Hanna), die selbstbewußt und verzweifelt um ihre Vorstellung von Liebe und Menschlichkeit kämpft. Nathalie Delon (Lorraine), eine verwirrende kluge und schillernde femme fatale, Bernhard Wicki (Sir Gerald), zynisch und ewig betrunken aus Betroffenheit, Heinz Bennent (Felix), voll gläubiger Hoffnung an eine neue politische Ordnung, Heinrich Schweiger (Mostbauer), ein perfid, ungeründlicher Pragmatiker, Kurt Weinzierl (Schemnitzky), der aus Resig-

JOURNAL

nation und Feigheit seine Menschlichkeit immer wieder verleugnet.

Eines der beglückenden Ergebnisse bei den Dreharbeiten zu diesem Film war das Urteil der französischen Weltstars über ihre deutschen Kollegen, insbesondere über jene, die „wie man landläufig sagt – inter-

national noch keinen Namen haben „Mein Gott“, sagte Jean Sorel nach den ersten Drehtagen mit ihm bis dahin unbekannten deutschen Kollegen, „Ihr habt in Deutschland ja phantastische Akteure. Bei uns in Frankreich wären die längst „big stars“ geworden“.

Manfred Pürer



Tatum O'Neal in der Rolle der kleinen Pferde-Närrin Sarah

Die Papermoon-Göre reitet für England

Richtig schön kitschig – zu der Musik von Francis Lai – ist die Filmgeschichte von Sarah, die von Tatum O'Neal gespielt wird. Ein schöner Film wie „Love Story“ – sagen manche

ALLES GLÜCK DIESER ERDE
Start: 13. Okt. 1978

„International Velvet“ (deutscher Titel: „Alles Glück dieser Erde“) ist eine Fortsetzung von „National Velvet“, das etwa 30 Jahre früher spielt. Im Mittelpunkt der Story, die Produzent, Regisseur und Autor Bryan Forbes („The Angry Silence“, „The Whisperers“) teilweise auf den Charakteren des Baginold-Romans aufbaute, steht Sarah Brown, ein verwaisetes amerikanisches Mädchen, dessen ganze Liebe den Pferden gilt. Sarah kommt nach England, um bei ihrer Tante Velvet zu leben – der jungen Heldin des früheren Films. Während Velvets Ehrgeiz noch darauf gerichtet war, als Reiterin den Grand National zu gewinnen, hat ihre Nichte Sarah höhere Ambitionen: Sie macht sich Hoffnungen auf die Goldmedaille bei den Olympischen Spielen.

Star dieses Nachfolge-Films ist Amerikas jüngste Oskar-Preisträgerin, die Gegenmillionärin Tatum O'Neal, die im November 15 Jahre alt wird. Ganze zehn Jahre alt war sie, als sie an der Seite ihres berühmten Vaters Ryan O'Neal in Peter Bogdanovichs Gaunerkomödie „Papermoon“ Amerika eroberte. Schon damals schwärmte sie für den Reitsport: „Ich liebe Pferde, nur sie können mich – außer Daddy – noch einmal vor die Kamera ziehen. Im Grunde finde ich Filmen nämlich genauso



Der Traum, einmal bei den olympischen Spielen mitzureiten, soll für Sarah in Erfüllung gehen



Sarah kann sich bei der Military durchsetzen. Sie stürzt, verletzt sich, reitet weiter und gewinnt mit ihrer Equipe Gold

doof wie die Schule“, verkündete die freche „Papermoon“-Göre, die sich nach ihrem Wetterfolg schnell zum verführten Hollywood-Schreck entwickelte. Und als ihr ein Jahr später für die Rolle des Baseball-Stars Amanda Whurlitzer (mit Filmvater Walter Matthau) in dem Streifen „Die Bären sind los“ eine Traumgasse geboten wurde, die selbst erwachsene Kollegen vor Neid erblassen ließ, sagte sie natürlich nicht nein.

Auf die Frage, ob sie denn eine Baseballspielerin sei, antwortete sie keck: „Klar, da bin ich ganz groß“, obwohl sie bis

zu diesem Tag noch nie Baseball gespielt hatte. Doch Vater Ryan, tatsächlich ein Baseball-Ass, schaffte es, seine selbstischere Tochter in wenigen Wochen baseballfit zu machen.

Ein Intensivtraining war für „Alles Glück dieser Erde“ nicht nötig, denn Tatum ist eine begeisterte Reiterin (Die Torte zum 14. Geburtstag, die Vater Ryan der entsprechenden Geburtstagstorte von Prinzessin Anne „nachbacken“ ließ, ist mit einer Szene aus diesem Film dekoriert, die Tatum/Sarah auf dem Rücken ihres Pferdes „Magic“ zeigt).

„Alles Glück dieser Erde“ verfolgt Sarahs Geschichte über

NUR GÜLTIG
BIS ZUM 31. DEZ. 1979

AB JANUAR 1979 ERSCHEINT CINEMA MONATLICH

Damit Sie keine Ausgabe verpassen und sich ein eigenes Filmarchiv anlegen können, hat CINEMA für Sie zwei tolle Angebote, die beide allerdings nur bis zum 31. Dezember 1978 gelten.

- 1) Alle 12 Ausgaben für 30 Mark. Frei Haus, noch bevor die Hefte an der Kinokasse oder am Kiosk sind.
- 2) Einen roten Sammelordner, der genau 12 Ausgaben faßt. Preis 9,80 Mark. Unentbehrlich für jeden, der seine CINEMA-Hefte aufbewahren will.

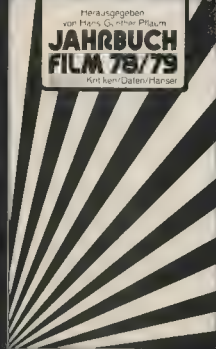
UND SO BESTELLEN SIE:

Schicken Sie uns Ihre Order (Abonnement, bzw. Sammelordner, oder beides) mit Ihrer genauen Anschrift an den: Kino Verlag GmbH - Service Abtlg. - Postfach 7602 64.

Den entsprechenden Betrag legen Sie bitte in Form eines Schecks bei oder überweisen ihn auf das Pschkt. 387898-201 des Kino Verlags.

JOURNAL

JOURNAL



Etwa 240 Seiten.
Pb. etwa 19,80 DM

Das Jahrbuch Film erscheint ab 1977 in kontinuierlicher Folge. Es unterrichtet über alles, was sich in der nationalen und internationalen Filmproduktion ereignet und nicht nur vorübergehende aktuelle Bedeutung hat. Kritische Beobachtung dessen, was hierzulande und anderswo im Kino (bei uns auch im Fernsehen) zu sehen war und Vorschau auf das, was den Kinobesucher in den kommenden Monaten erwartet.

Hinzu kommen Aufsätze über aktuelle Fragen und ein Sachlexikon mit konkreten Zahlen, Fakten, Anschriften und Terminen.

Hanser

sechs Jahre hinweg, in denen sie sich vom unsicheren Teenager mit Zahnpaste zur gewandten, selbstbewussten Reiterin im britischen Olympia-Team entwickelt. Eine entscheidende Rolle spielt dabei für sie ihre Tante Velvet (Nanette Newman, in ihrer Heimat England bekannt als Film- und Fernsehstar und außerdem als erfolgreiche Kinderbuchautorin), deren Erfahrungen aus ihrer eigenen Karriere Sarah dabei helfen, ihr zunächst unrealistisch erscheinendes Ziel konsequent zu verfolgen und zu erreichen. Auch ihr erwachsener Freund, der Schriftsteller John Seaton, unterstützt nach Kräften ihren Traum, für England zu reiten. Dargestellt wird er von Christopher Plummer, der aus Filmen wie „The Sound of Music“ und „Der Mann, der König sein wollte“ bekannt ist, für seine Rolle in „Cyrano“ am Broadway mit dem „Tony“ ausgezeichnet und bereits viermal für den „Emmy“ nominiert wurde.

In weiteren Hauptrollen: Anthony Hopkins („Krieg und Frieden“), „Equus“) als Trainer des britischen Reiterteams und Jeffrey Byron, ein 22-jähriger Kalifornier, im Film dessen amerikanischer Kollege, der wahrscheinlich als Tatum

O'Neals erste Film-Liebe in die Geschichte eingehen wird. Und auch hinter der Kamera hat der Film viel Prominenz vorzuweisen. So gelang es Forbes, als technische Ratgeber für seinen Film unter anderen folgenden Experten zu gewinnen: Marcia Williams, Amerikas „Reiterin des Jahres“ 1966, den US-Präsidenten William Steinrucks, der als erster Amerikaner Olympisches Gold für sein Land gewann, Jane Bullen, die sich als Mitglied des britischen Teams 1968 als erste Reiterin eine Goldmedaille erkämpfte, Commander John Oram, der 1952 für das britische Team ritt und der Brite Richard Meade, dreifacher Goldmedaillengewinner bei den Spielen 1972 in München, der auf der Leinwand sogar in Aktion zu sehen sein wird.

Gefilmt wurde „Alles Glück dieser Erde“ auf einer Farm bei Boston und in England; zunächst Devon, dann in Burghley in Exeter, auf dem Campus der Universität Birmingham, der zu einem olympischen Dorf umfunktioniert wurde, im Windsor Park bei Schloß Windsor, der Sommerresidenz der Queen, und schließlich im Olympiastadion in West-London.

Peter W. Engelmeier

Eine flog über das Kuckucksnest

„Ich hab dir nie einen Rosengarten versprochen“ wird als erfolgreichster künstlerischer US-Film des letzten Jahres angesehen. Es ist eine Art „weibliches Gegenstück“ zu Foremans „Eine flog über das Kuckucksnest“

ICH HABE DIR NIE EINEN ROSENGARTEN VERSPROCHEN
Start: 27. Oktober

„Ich hab dir nie einen Rosengarten versprochen“ ist eine Art „weibliches Gegenstück“ zu Foremans „Eine flog über das Kuckucksnest“.

Beide Filme spielen in einer psychiatrischen Anstalt. Doch damit – so der Züricher Tagesanzeiger – hören die Gemein-samkeiten schon auf. Die Entwicklung Jack Nicholson von revolutionären, scheinbar un-

bezwingbaren „Anstaltschrekkern“ zum menschlichen Wrack läuft bei der weiblichen Hauptdarstellerin in „Ich hab' Dir nie einen Rosengarten versprochen“ genau gegenteilig.

Nachdem sich die schizophrene Deborah Blake (gespielt von der bei der europäischen Erstaufführung umjubelten Neuentdeckung Kathleen Quinlan) mit 16 Jahren in un-natürlichem Zustand die Puls-aderen aufgeschlitzt hat, wird sie von ihren Eltern in eine psychiatrische Anstalt gebracht. Dort kommt sie in die ent-ziehliche Abteilung für hoch-

gradig gestörte Patientinnen. Hier – und hergerissen zwischen Wahn und Wirklichkeit, versucht sie, den qualvollen Weg zurück in ein normales, geistig gesundes Leben zu finden. Doch der Irrsinn der Patientinnen auf ihrer Abteilung, ein Krawall am Weihnachtsfest und die Rückkehr einer geheilt geglaubten Patientin in die Anstalt stürzen sie immer wieder in die grausigen



Die Schwedn Bibi Andersson als Lehrerin von Deborah



Kathleen Quinlan als Deborah Blake in diesem Psycho-Film



Unter der entsetzlichen Anstaltsatmosphäre muß die junge schizophrene Deborah leiden. Kann sie hier überhaupt geheilt werden?

Abgründe ihrer Wahnvorstellungen.

Beim Versuch, dieser Welt zu entkommen, sucht sie als letzten Ausweg Zuflucht in der Wirklichkeit – bei der liebens-würdigen Psychiaterin Dr. Fried – dargestellt von Bibi Andersson, einer der größten Bergman-Entdeckungen. Bibi Anderson, bekannt aus vielen Bergman-Filmen, spielt ihre schwere Rolle mehr als über-

zeugend: Ihr still verstehendes Einfühlungsvermögen und ihre grenzenlose Geduld helfen der schizophrenen 16jährigen, aus dem Teufelskreis des Wahnsinns zu entkommen.

Dank der hervorragenden Regie von Anthony Page wird der psychologische Konflikt glaubwürdig gelöst, „ohne den psychischen Schrecken des horzornen zu verbreiten oder in ein weinerliches Pflödyer für

Lebenshilfe zu entarten“ (Die Weltwoche). Im Gegenteil: Kathleen Quinlan spielt den verstörten Teenager so überzeu-gend, daß es fast Angst macht (Tages-Anzeiger Zürich), sicher auch ein Verdienst der packenden Vorlage von Joanne Green-burg, die ihren Bericht unter dem Pseudonym Hannah Green drei Millionen Mal in der ganzen Welt verkauft hat.

Karin Stehnen

Die Augen, die unerträglich sind

Selbst, daß die Augen einer so zauberhaften Frau so schocken können. Elmar Biebl, der in Hollywood Faye Dunaway neuen Film gesehen hat, beschreibt, warum.

DIE AUGEN DER LAURA MARS
Start: 20. Oktober 1978

Bei der Geburt „erblickte der Mensch das Licht der Welt“, bei seinem Tod drückt man ihm die Augen zu. Es sind die Augen, die ein Mensch als seine „persönlichsten“ Körperteile begriff. Sein Alptraum: Ein Angriff auf das verletzliche Organ, der Verlust des Augenlichts. Und wie schutzlos sind die Augen unerwarteten Attacken ausgesetzt...

Filmemacher haben diesen Schauer schon immer ausgenutzt: In D. W. Griffiths Klassiker „Geburt einer Nation“ (1915) werden einem Mann die Augen zerdrückt. Bunuel zeigt 1928 das Zerschneiden eines projizierten Auges („Der andalusische Hund“). Hitchcock läßt seine „Vögel“ vor allem die Augen der Opfer attackieren. Ob mittels Doppelbelichtung oder Kontaktlinse: die Augen sind immer wieder Zentren der Schockwirkung: das geht vom „Mann mit den Röntgenaugen“ über „Die Insel der Verdammten“ und „It came from Outer Space“ bis Clouzots „Die Teufelischen“. Ja selbst Großaufnahmen eines normalen menschlichen Auges (etwa in „Die Welddeltrepp“) sind fast unerträglich.

Alle diesen Filmen sind in Zukunft der neue Faye Dunaway-Streifen „Die Augen der Laura Mars“ zugeordnet werden. Hier wird die Symbolkraft des Auges total ausgeschlachtet: Ein Augenmensch benutzt das technische Auge, also die Kamera, und sieht mit dem „inneren Auge“ telekinetisch, also Dinge, die ganz woanders stattfinden. Und genau das passiert der New Yorker Modelotografin Laura Mars (Faye Dunaway), als sie beispielsweise ihre Modelle – zwei kreischende Kampfhühner vor brennenden Autowracks – durch ihre Kamera fixiert.

Plötzlich drängen sich ihr fremde Bilder auf. Unausweichlich. Sie kann nicht dagegen machen. Entsetzt läßt sie die nutzlos gewordene Kamera sinken: Sie sieht – und mit ihr der Zuschauer –, wie eine ihrer Freundinnen irgendwo eine Treppe hinabsteigt, wie eine Hand mit einem spitzen Stahl nedersaut und das Auge der Freundin trifft.

Und Laura weiß, die Visionen, die sie da eben hatte, waren eine Abbildung der Wirklichkeit. Und noch verwirrender: Sie sah die mordende Hand aus einer Perspektive, als hätte sie selbst zugestochen. Das kann – so die schreckliche Schlussfolgerung, die Laura und wir, die gestörten Zuschauer, ziehen – nur bedeuten: Laura sah den Mord mit den Augen des Mörders.

Diese Art Live-Fern-Sehen.

JOURNAL



Das Auge, die Kamera: Faye Dunaway sieht in ihrem neuen Film „Die Augen der Laura Mars“ ungeheure Verbrechen



Nach „A Star is Born“ ist dies der zweite Film des Jung-Produzenten Jon Peters (rechts), der zuvor ein gefragter Hollywood-Friseur war. Zu seiner Kundschaft zählte damals auch Barbra Streisand



Echte Top-Models spielen mit in dem Film „Die Augen der Laura Mars“ — Foto: Lisa Taylor und Darianne Fiegel

diese Direktübertragung von Auge zu Auge wiederholt sich. Sie ist's, die den Zuschauer tief in den Sitz rutschen läßt.

Nicht die dargestellte psychische Brutalität zerrt an den Nerven (die Morde sind Gottseidank keine Blutorgien oder Schlachtfeste, sie sind die Gipfel dramatischer Zuspitzungen, schlaglichtartig vorüber in Sekundenbruchteilen). Es ist vielmehr die Unerblichkeit, mit der der Mörder immer und immer wieder zuschlägt und so Laura Mars — und damit irgendwie dem Zuschauer — immer näher und näher kommt.

Anfang Laura selbst. Denn sie kann die Morde (die sie ja „gesehen“ hat) schildern, als wäre sie selbst dabei gewesen. Außerdem sind da ihre Modefotos: In gelecktem Schick und klinisch-kaltem Sex verpackt ist Gewalt und Tod. Und einige der von ihr inszenierten Modesets gleichen aufs Haar Tatortfotos der New Yorker Polizei, Tatortfotos allerdings, die die Polizei nie veröffentlicht hat ...

Der auf Laura Mars angesetzte Detektiv (Tommy Lee Jones) beginnt allmählich, an Lauras visionäre Kraft zu glauben. Zwischen ihnen entsteht eine scheue Romanze; schließlich steckt er der Verdächtigen gar eine Pistole zu. Denn die Bedrohung kommt näher. Plötzlich taucht Lauras Ex-Gatte (Raul Julia) wieder auf, versoffen und neurotisch. Ist er's? Oder Lauras überkandidelter Manager (Rene Auberjonois)? Oder ist's Lauras Chauffeur, ein verschlossener Ex-Sträfling (Brad Douir, der für seine Rolle als junger Stotterer in „Elter flog über das Kuckucksnest“ für den Oscar nominiert wurde und kürzlich für „Gruppenbild mit Dame“ mit Romy Schneider vor deutschen Kameras brillierte)? Die Starmodelle Mischei und Lulu (gespielt von den echten Top-Models Lisa Taylor und Darianne Fiegel) können es jedenfalls nicht gewesen sein — sie müssen selbst dran glauben.

Der Film, dessen Horror wie in Lauras Fotos verpackt ist in die mondäne Welt der New Yorker Haute Couture, ist vor allem ein Film des Produzenten Jon Peters („A Star is born“): Er holte den Routinier Irving Kersher („Entebbe“) für die Regie, er bekam Barbra Streisand für den Titel Song, er gewann (den in Berlin geborenen) Top-Fotografen Helmut Newman für Lauras Fotos, er ließ aus einer alten Bootsanlegestelle am Hudson Lauras faszinierendes Atelier bauen ...

Jon Peters begann seine Karriere als schicker Hollywood-Friseur, stieg aber — (er war Barbra Streisands Boyfriend) — ins Filmgeschäft um. Sein Erfolg beweist: Die Augen des Jon Peters hatten das richtige Maß.

Elmar Biehl

Da, wo andere ihr Testament machen, fängt ER erst an ...

Wo die härtesten Jungs kalte Füße kriegen, wird ER erst warm ...

Für lumpige Dollar riskiert ER für andere pausenlos sein Leben ...

Die Flammen schlagen hoch und die Damen fangen Feuer bei

BURT REYNOLDS



Eine BURT REYNOLDS-LAWRENCE GORDON Produktion
BURT REYNOLDS in „UM KOPF UND KRAGEN“ (Hooper) · In weiteren Hauptrollen JAN-MICHAEL VINCENT, SALLY FIELD, BRIAN KEITH, ROBERT KLEIN
Produktionsleitung: LAWRENCE GORDON · Story: WALT GREEN & WALTER S. HERNDON · Drehbuch: THOMAS RICKMANN und BILL KERBY
Produktion: HANK MOONJEAN · Regie: HAL NEEDHAM · Ein Film der Warner Bros. © A Warner Communications Company im Verleih der WARNER-COLUMBIA

Jetzt in IHREM Kino !

VORSCHAU



Neu von Walt Disney Elliot: Das Schmunzelmonster

15. Dezember

ELLIOT - DAS SCHMUNZELMONSTER

Ein nerrlicher Spaß für Groß und Klein, der zu Weihnachten gerade richtig in die Kinos kommt. Es geht um einen Dämon, der sich verwandelt und sogar unsichtbar machen kann und mit einem kleinen Jungen viele Abenteuer erlebt. (Fox)

KARLSSON AUF DEM DACH

Nach einer Geschichte von Astrid Lindgren. Eine übermütige Story, die immer die ganze Familie in die Kinos locken soll. (Jugendj.)

22. Dezember

INSPEKTOR CLOUSEAU - DER IRRE FLIC MIT

Originaltitel: "Revengue of the Pink Panther". Ein neuer Film aus der Erfolgs-Serie von Peter

Sellers, der den dümmlichsten Polizei-Inspektor der Welt mami im Ausland bereits mit großem Erfolg angefallen. (UA)

DER SCHNEIDER VON ULM

Regie: Edgar Reitz. Ein spektakulärer, mit ungewöhnlichem Aufwand produzierter Film über Albrecht Ludwig Beringer, den ersten Flieger, der in Wien zunächst durch kühne Ballonfahrten Aufsehen erregte, einen Sturz aus großer Höhe wie durch ein Wunder überlebte und dennoch nicht ausging. Mit Tilo Pruckner. (FVA)

INNENLEBEN

Der neue Woody-Alen-Film zeigt die erstkündigen seelischen Verstärkungen einer Familie. Der Vater, grabgrüchlich-schallend, innerlich kaum integriert in seine Familie, die Mutter, die ihre wachsende psychische Zerstörung zu überbrücken sucht, die

ältere Tochter, die von der Mutter unterdrückt wird, die Junge, die heimlich Kokain schnupft. Woody Allen hatte Angst, daß „gerade über meinen ersten ersten Film am meisten gelacht“ wird. Die Filmkritiker trösteten ihn nach der New Yorker Premiere: Inmanen sei einer der überzeugendsten Filme des Jahres (UA)

SERGEANT PEPPER'S LONELY HEARTS CLUB BAND

Das legendäre Beatles-Album, in großer Bezeichnung auf die Leinwand gebracht. Es spielen



Sergeant Pepper ... der Beatles-Lbum wird wieder auf

mit Peter Frampton, The Beatles, Donald Pleasance, Sandy Lanno, Aerosmith, Farth, Wind & Fire, Billy Preston, George Burns. Ein Musikfilm, der die Herzen der Fansbühnen-erregt lassen soll. (CIC)

12. Januar

ALS DIE BILDER SPRECHEN LERNTEN

Ein Film, der in den Archiven verschunden war, ein Reichtum aus den Anfängen des Tonfilms. Verschiedene Episoden mit Stars wie Shirley Temple, Bing Crosby u.a. (Jugendj.)

EINE GANZ KRUMME TOUR

In San Francisco soll ein Mann umgebracht werden, eine führende politische Persönlichkeit aus dem Ausland, die Attentäter sind ganz wild hinter ihm her, die Dolche sind geschliffen, die Pistolen geladen, und dann endet alles komisch. (CIC)

19. Januar

EINE EINFACHE GESCHICHTE

Originaltitel: „Uncle Sale History“. Der neue Romy-Schneider-Film. Im Mittelpunkt steht er



Neue Späße von Spitz/Enke mit Sabine von Maydell: „Wehe, wenn Schwarzenbeck kommt“

WEHE, WENN SCHWARZENBECK KOMMT

May Spitz und Werner Enke haben wieder zugeschlagen. Nach „Zur Sache, Schatzchen“ und „Nicht fummeln, Liebling“ ein neuer musischer Film mit Sabine von Maydell. (CIC)

HEISSES BLUT

Der Originaltitel ist schoner „Bloodbrothers“. Der junge Story hat Angst, genauso zu werden wie sein Vater und sein Onkel, die ihren Lebensinhalt um Saufen, Fichten, Nachhagen nach Frauen sehen. Regie: Robert Mulligan. (WCol)

DER STURZ

Alf Brustellin (Regie) und Bernhard Sinsel (Buch mit Brustellin zusammen) drehen diesen Film nach dem Roman von Martin Walser. „Der Sturz“ erzählt die Geschichte eines Ausstiegs aus der Welt, in der wir so gut leben. Anselm Krist-

lein erlebt eine Pleite in der Fippenbranche, verläßt die Münchner Geschäfts- und Süßwelt, gerät von einem Chaos in das andere. (FVA)

ZWEI DANINNEN IN LERDOHSEN

Das übliche Bayerische Bauerntheater mit frohlichen Buben garniert. In erster Linie soll's kein Sexfilm, sondern ein herzhafter Kinospaß sein. (Scolia)

26. Januar

ICH GLAUB, MICH TRITT EIN PFERD ZUSTANDE UND BEGEBENHEITEN IN EINEM US-COLLEGE, DIE HARSTRAUBERDREHUNG NICHT SEIN KÖNNEN.

Die „philosophische Botschaft“, die hier verkündet werden soll, stammt von dem Hasch-rauchenden „bestubelten“ Professor Jennings alias Donald Sutherland. „Lieber ein Tier sein als ein Gemüse“. Der Film



„Der Sturz“ von Alf Brustellin mit Hannelore Elsner

VORSCHAU

AFFENTRAUM

Bilder von mystischer Eindringlichkeit. Militante Frauen vergewaltigen junge Männer, drei Spinner versuchen die Größen der menschlichen Vorgangeneit zu konservieren. Aus der riesenhaften King-Kong-Puppe vor der Skyline von Manhattan schlüpft ein Affenbaby und wird von einem sich pfeifend artikulierenden jungen Mann bemittelt. ... Marco Ferreri („Das grobe Irren“) drehte diesen Film. (FVA)

2. Februar

DER WILDE HAUFEN VON NAVARONE

Der letzte Film mit Robert Shaw. Ferner Franco Nero und Edward Fox. Regisseur ist Ga-



Paul Newman in Quicksilver



Robert Shaw in Navarone

QUINTETT

Ein Film mit Spitzenbesetzung Paul Newman, Fernando Rey, Bibi Andersson, Vittorio Gassman. Regie: Robert Altman. (Fox)

ROBERT ALTMAN'S EINE HOCHZEIT

Die bitterböse, schwarz/humorvolle Schwelgerei einer Hochzeit im Milieu „gehobener“ amerikanischen Familien. Mit großer Besetzung u.a. Geraldine Chaplin, Mia Farrow. (Fox)

SUPERMAN

An diesem Film ist alles groß. Angefangen von der Gage des Hauptdarstellers Marlon Brando, der allein für diese Rolle 1 Million Dollar kassierte. Ein großes Weltraumpektakel, das die Kinofreunde seit langem erwarten (WCol)

ry Hamilton, Produzent Harrison Ford (WCol)

9. Februar

DER WEISSE HAI 2

Der zweite Teil des großen Kassenschlagers mit Roy Scheider und Lorraine Gary. Soll ganz gut sein. Laßt in Amerika sehr erfolgreich. (CIC)

2. März

STEINER, 2. TEIL

Fortsetzung des erfolgreichsten deutschen Films. Budget diesmal 14 Mio. Mark. Mit Richard Burton, Rob. Mitchum, Rod Stuger, Cerd Jurgens, Helmut Griem, Klaus Löwitsch, Hans-Joachim Heynckes und Hans-Joachim Heynckes. Steiner, erster Teil, hatte in 18 Monaten sechs Millionen Besucher in die Kinos gebracht. (Const)

KINO-KLASSIKER

Offt ist dieses Inferno des Grauens und der Grausamkeit verfilmt worden. Doch niemals ist ein kaum noch menschenähnliches Ungeheuer so ergreifend dargestellt worden wie von Charles Laughton in dem amerikanischen Film von 1939:

Der Glöckner von Notre Dame



Verfolgt vom Archidiakon Frollo, findet die Zigeunerin Schutz beim unheimlichen Glöckner



Esmeralda (Maureen O'Hara) liebt den jungen Offizier Phoebus mit brennender Leidenschaft

Neuer Start ab 20. Oktober

Auf einem Narrenfest im Paris des Jahres 1482 entzückt die schöne Esmeralda, obwohl die Metropole für Zigeuner verboten ist, Frollo, der oberste Richter, ist von ihr verzaubert. Und um ihrer habhaft zu werden, betzt er den buckligen Glöckner von Notre Dame, Quasimodo, auf die Zigeunerin. Doch der Krüppel, ein Ausbund menschlicher Hilfsbereitschaft, liebt das junge Mädchen selbst, rettet es vor der Hinrichtung und bringt es in der mächtigen Kathedrale in Sicherheit.

Die Geschichte des Ungeheuers Quasimodo, der seinem Herrn, dem Archidiakon Frollo, wie ein Hund gehorcht, bis dieser die Zigeunerin Esmeralda als Hexe dem Henker überantwortet und dafür von dem Buckligen getötet wird, ist noch heute als Buch ein Bestseller.

Achtmal wurde das Thema, manchmal mehr, manchmal weniger frei, nach dem berühmten Roman „Notre Dame de Paris“ von Victor Hugo filmisch

aufbereitet, das ist bekannt. Die bekannteste Version ist William Dieterles „The hunchback of Notre Dame“, 1939 in Amerika mit Charles Laughton, Maureen O'Hara, Sir Cedric Hardwicke und Edmond O'Brien geschaffen.

Regisseur W. Dieterle bemühte sich erfolgreich, gleichsam ein Inferno des Grauens und der Grausamkeit zu zeichnen, dem dann der kaum noch menschenähnliche und dennoch ergreifende Charles Laughton in der schrecklichen Maske des buckligen Glöckners die menschliche Züge verleiht.

Der Film, der derzeit auf der Wunschkiste der Cineasten wieder ganz oben steht, und der in diesen Wochen geradezu eine Renaissance erlebt, bevorzugt Bilder mit expressiven Luftlichteffekten (Kamera: Joseph H. August).

Von allen Hollywood-Filmen Dieterles zeigt dieser wohl am stärksten Einflüsse des deutschen Stummfilms – etwa in den gespenstischen Szenen, in denen Quasimodo mit furchterlicher Entschlossenheit verurteilt, die Pariser Bettler beim

Sturm auf die stolze Feste seiner Kathedrale abzuwehren, indem er flüssiges Blei auf sie hinabschüttet.

König Zweifel, daß Charles Laughton seinen Weltruhm mit „Der Glöckner von Notre Dame“ begründete. Der Sohn eines Hoteliers in Scarborough in England und Jesuitenzögling, war zuerst im Hotelfach tätig, bevor er als Mitglied eines Amateurtheaters seine Neigung zur Schauspielerei entdeckte. Obgleich er das Hotel seiner Eltern übernehmen sollte, setzte er durch, daß er auf die Königliche Akademie der Schauspielkunst in London geschickt wurde. Noch während seiner Ausbildungszeit wurde Laughton für eine Dienerrolle in Gogols „Der Revisor“ engagiert.

Danach spielte er in Shaws „Pygmalion“ den Professor Higgins. Shaw, der damals höchstpersönlich im Parkett saß, sagte ihm spontan eine große Zukunft voraus und nannte ihn ein „unwiderstehliches Talent“. Er sollte recht behalten.

Zu Beginn der dreißiger

Eine Mißgeburt, die lieben und weinen kann: Charles Laughton als der häßliche Quasimodo

Jahre begann für Charles Laughton eine schier sagenhafte Hollywood-Karriere, die ihm zeitweise bis zu zwei Millionen Dollar jährlich einbrachte. Daß er mal galt er als der höchstbezahlte und meistbeschäftigte Star in den Vereinigten Staaten, deren Staatsbürgerschaft er 1950 erwarb.

Fast vier Jahrzehnte gehörte Charles Laughton zu den Charakterdarstellern der Filmgeschichte. Dieser über zwei Zentner schwere, äußerlich alles andere als anziehende Mime erwies in unzähligen Rollen seine unglaubliche Wandlungsfähigkeit, seine urwüchsige Kraft.

Privat führte er ein eher be-



Charles Laughtons Filme:

Charles Laughton bleibt unvergessen als „Heinrich VIII.“. Diese Filmrolle trug ihm 1933 den begehrten „Oscar“ ein. Unvergessen auch als Captain Bilge in „Meuterei auf der Bounty“ (1936), als genialer Künstler in „Rembrandt“ (1936), als krankhafter Landvogt in „Riff-Piraten“, als Gestapo-Agent in „Triumphbogen“ (1948), als vertreteter Detektiv in „Der Mann vom Eiffelturm“ (1950), als sarkastischer Richter in „Der Fall Paradisi“ (1948), als linkscher Witwer in „Das Herz einer Mutter“ (1951), als Vagabund in „Vier Per-

len“, ein herrlicher Film. Er spielte ferner in „The beachcomber“ (1938), „Side-walks of London“ (1939), „They knew what they wanted“ (1940), „Die ewige Eva“ (1941), „Tales of Manhattan“ (1942), „Dragon seed“ (1943), „The suspect“ (Unter Verdacht), „Captain Kidd“ (Unter falscher Flagge, 1945), „Hinter den Mauern des Grauens“ (The strange door, 1951), „Young Bess“ (Die Thronfolgerin), „Salome“ (1953), „Full House“, „Hobson's Choice“ (1954) und „The night of the hunter“ (Die Nacht des Jägers, 1955).



Während der Gerichtsverhandlung gegen die schöne Esmeralda: Die Advokaten des Königs beschließen den Tod der Zigeunerin



Nicht nur Soldaten, auch die Gauner von ganz Paris versuchen, das Hauptportal der Kathedrale mit aller Gewalt zu stürmen

scheidenes Leben, züchtete Rosen, wie Konrad Adenauer es tat, und sammelte Bilder. Zu seinen Hobbys gehörte das Geschichtenerzählen. Während des letzten Krieges las er in Lazaretten, Kasernen und im Rudolph Dicksens, Shakespeares und sogar Märchen von Andersen vor. Und neben selbsterfundenen Geschichten las er am liebsten die Bibel.

„Er war ein Unterer! Und er konnte nichts behalten: Jede Szene mußte ihm erklärt werden wie einem dreijährigen Kinde!“ Das behauptete der große Regisseur Josef von Sternberg jedesmal, wenn die Rede auf Laughton kam. Das ist die einzige, in den Archiven aktenkundige Kritik an dem Künstler. Bei Lichte besehen, hat sie ihren wahren Grund darin, daß Sternbergs Film „Ich, Claudius“ mit Charles Laughton nie zustande kam. Er sollte Höhepunkt einer Reihe von Erfolgsfilmen sein, mit denen Sternberg „Der blaue Engel“ 1937 gegen Hollywood antreten wollte. Da zog Laughton nicht mit – er zog selbst nach Hollywood.

Charles Laughton war mit der englischen Schauspielerin Elsa Lanchester verheiratet, die eine charmante Doppelbiographie unter dem Titel „Charles and I“ verfasste. Die Ehe hielt 33 Jahre, obwohl Miß Lanchester (das enthielt sie erst als Witwe) schon ein Jahr nach der Hochzeit gemerkt habe, daß ihr Mann homosexuell gewesen sei. Im Mai 1958 trat Laughton nach 22-jähriger Abwesenheit von England erstmals wieder auf einer Londoner Bühne auf, und 1959 spielte er den „König Lear“ in Stratford-on-Avon. Seine nächste Filmrolle sollte die konferierenden, raisonierenden Barkeepers in „Irma La Douce“ sein – ein Plan, der schon im Sommer 1962 gefähr-

Gerit Paulsen

HELLMUT LANGE'S

Liebe Kinofreunde!

in diesen Tagen läuft bei uns „Die Katze aus dem Teller-
all oder eine Begegnung der besonderen Art“ an, eine
lustige Science-Fiction-Komödie von Walt Disney. In
diesem Film spielt die Hauptrolle ein Kater namens
Jake, eine neue Erfindung aus der Disney-Werkstatt.
Zu Disney-Figuren möchte ich Ihnen deshalb meine
Fragen stellen.

Mr. Hellmut Lange



Sicher kennen Sie den Namen dieses tollen Küfers, der sogar
übers Wasser springen kann? Außerdem hätte ich gerne einen
Filmtitel gewußt, in dem dieser berühmte Otdtmer mitspielte



Dieser Elefant dürfte der einzige Dickhäuter der Welt sein, der kraft seiner segelartigen Ohren
fliegen kann. Einen ganzen Film hat man nach ihm benannt. Kennen Sie seinen Namen?

FILMQUIZ



Die richtigen Lösungen: 1) Der 10.
Bond-Film. 2) „Im Auftrag ihrer
Majestät“ mit Diana Rigg. 3) Sean
Connery, George Lazenby, Roger
Moore. Connery spielte 6mal Bond.
Es haben gewonnen: Rudolf
Schuderer, 3400 Regensburg,
Hannalore Verdungen, 5300 Bonn,
Klaus Redmann, 4400 Münster,
Britta Netzel, 7550 Rastatt, Sibylle
Kerskes, 2800 Bremen



In Walt Disneys zweitem abendfüllenden Zeichenfilm spielt diese
Figur mit Seppl-Hose und Schmetterlingskrawatte die Haupt-
rolle. Wie heißt dieses vertrauensselige Disney - Geschöpf?

So machen Sie mit:

Für die richtige Lösung in dieser
Ausgabe setzen wir als Preise fünf
Bücher aus: Joe Hembus: Western
Lexikon, erschienen im Heyne-Ver-
lag München. Alle Bücher werden
für die Gewinner von Hellmut Lange
signiert. Unter den richtigen Ein-
sendungen entscheidet das Los. Der
Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Schreiben Sie Ihre Lösung bitte auf
eine einfache Postkarte und schicken
Sie diese an:

Kino-Verlag GmbH
Stichwort „Filmquiz“
Postfach 760 264
2000 Hamburg 76

Einsendeschluß ist der 20. Dezem-
ber 1978 (Datum des Poststempels)

Die Mörderfische sind da!



Bundesstart: Ab 10. November im Kino

Mit BRADFORD DILLMAN · HEATHER MENZIES · KEVIN MCCARTHY · KEENAN WYNN · BARBARA STEELE
in weiteren Rollen DICK MILLER · BELINDA BALASKI Drehbuch JOHN SAYLES · Story RICHARD ROBINSON und JOHN SAYLES · Produktion JON DAVISON · Regie JOE DANTE
Produktionsleitung ROGER CORMAN und JEFFREY SCHECHTMAN Co-Produktion CHANG VAN LEEUWEN · COLOR EINE ROGER CORMAN und CHANG VAN LEEUWEN Präsentation

United Artists
A United Artists Production



Ornella Muti spielt die attraktive, leidenschaftliche Elena

Die nackte Bourgeoisie



Der Film ist nach einem Roman von Roger Peyrefitte gedreht, der 1938 zur Zeit von Mussolini in Italien spielt. Mattia (Christian Borromeo), ein junger Mann aus der Provinz, kommt nach Venedig, um hier das Konservatorium zu besuchen. Durch einen Mitschütten, Renato, lernt er dessen Mutter Carla kennen, woraus sich schnell eine leidenschaftliche Liebesbeziehung ergibt. Carla verschafft ihm schließlich auch Zugang zu den „Obere Zehntausend“ der Lagenstadt, einer elitären, extravaganten Gesellschaftsschicht, deren Beziehungen und finanzielle Mittel ihnen keine Wünsche unerfüllt lassen.

Elena (Ornella Muti) gehört zu einer dieser einflussreichen Familien; ihrerwegen will Mattia seine Carla verlassen – was sofort zu eifersüchtigen Auseinandersetzungen, Intrigen und schließlich sogar zu einem Mord führt. Doch in diesen „besetzten Kreisen“, in denen die feine Lebensart ebenso zuhause ist wie die zynische Verachtung der Außenstehenden, weiß man sich auch in solchen Fällen zu helfen. Carla ist tot, Mattia hat die Suche nach dem Mörder aufgenommen.

Die weibliche Hauptrolle spielt Ornella Muti, eine schöne junge Schauspielerin, die sich in Italien und Frankreich bereits einen sehr guten Namen

Elena, das verführte Mädchen aus der Bourgeoisie und Mattia



Frauen, die hebes, durch Eifersucht zu tödlichen Feindschaften getrieben werden, zeigt der Film „Die nackte Bourgeoisie“

der Student aus der Provinz: durch Liebe und Mord sind die beiden eng miteinander verbunden



„Liebe, Ehe: Ausgehöhlte Begriffe in einer „so feinen Welt“



Szenen aus einer Gesellschaftsschicht: Gute Beziehungen, Geld und Manieren verdecken hier Unmoral, Haß und gemeine Intrigen

gemacht hat und auch dem deutschen Kinopublikum durch einen Film aufgefallen ist, der eine Zeit lang viel Aufsehen erregen konnte: Marco Ferreris Psycho-Studie und Kar-

riere hat in dem Thriller „Der Fall Serrano“.

Mit dem neuen Film von Tonino Cervi hofft die Italienerin Ornella Muti, endlich auch in Deutschland populär zu werden – es ist höchste Zeit, denn in der Palette der weiblichen Kinostars fehlt noch eine junge Schauspielerin, die delicate Rollen in der Art und Weise absolviert, wie die Muti das tut. Eine weitere weibliche Hauptrolle hat die grandiose Capucine Santa Barber, die nicht wie vor in Deutschland nicht Fuß fassen kann, was wirklich große Filmrollen angeht, ist als Mutter eines homosexuellen Sohnes mit von der Partie.

Peter W. Engelmeier



Die Feste und Parties feiern, wie sie fallen - ist das die „neue Jugend“ im warmen Kalifornien?



Die „süßen Amerikanerinnen“ wollen fröhlich sein



Junge Leute ohne Namen machten einen Film über junge Leute: Liebe, Abenteuer und Parties



Heiße Höschen, kalte Schulter: Sind das die „jungen süßen Amerikanerinnen“ von heute?

Kommt nur, ihr süßen kleinen Amerikanerinnen

Junge Leute produzierten einen Film für junge Leute, in Kalifornien. Dieser Film will mit seinen vielen Party-Szenen nichts weiter garantieren als zwei Stunden unterhaltsames Kino

Eins vorweg: Auch wenn es auf den ersten Blick so aussieht: „Rock me Babys“ (so heißt der amerikanische Originaltitel) ist kein üblicher kleiner Sexfilm

„Komm, nur, ihr süßen kleinen Amerikanerinnen“ ist vielmehr ein Film von jungen Leuten für junge Leute, gedreht in Kalifornien.

Eine Crew von neuen Leuten, unbekannten Darstellern, Autoren tat sich zusammen, um über Abenteuer und Probleme der „neuen Generation“ in Amerika einen Film zu machen. Natürlich - aber dies nur am Rande - auch über Liebesabenteuer.

Nett, sympathisch sind sie, die „Babys“, die „heutige Jugend“, die Parties feiert, sich amüsiert, vergnügt und unbeschwert ist und das Leben „nicht so verblissen“ sieht.

Die diversen Party-Szenen sollen anderthalb Stunden Fröhlichkeit im Kinosessel garantieren: Der Film erhebt keinerlei Ansprüche außer - fröhlich zu sein.

Köstlich, wie unkompliziert diese Amerikanerinnen das Leben sehen - natürlich bleibt die Frage: Ist diese Jugend tatsächlich so oberflächlich, wie sie in diesem Film gezeigt wird?

Don Jones, der Regisseur, scheint sich darüber ebensowenig Gedanken gemacht zu haben wie seine jungen Darstellerinnen. Und man sollte sich auch weiter keine Gedanken über diesen Film machen, vielleicht nur froh sein, daß er anderthalb Stunden Fröhlichkeit verbreitet.

„Komm, nur, ihr süßen kleinen Amerikanerinnen“ ist, obwohl von jungen Leuten gemacht, bestes Unterhaltungskino im guten alten Sinn. Nicht mehr - und nicht weniger.

Dieser Film schwimmt mit auf der Welle, die „Eis am Stiel“ ausgelöst hat. Warum soll es nicht auch einmal herzerfrischende Streifen geben?

Gabriele Debus

Goldie Hawn Chevy Chase



Eine ganz krumme Tour

Ab 12.1. im Kino



Ein Paramount-Film im Verleih der Cinema International Corporation



EIN NEUER FILM
VON INGMAR BERGMAN

HERBST SONATE

Liv Ullmann ist nicht der einzige Grund, weshalb auch dieser Film ihres Ex-Ehemannes, seit Ende Oktober in den Kinos, wieder ein Weiterfolg wird.



Eine Produktion der Persona-Film GmbH, München 1978. Verleih: Neue Constantin Film. — Drehbuch: Ingmar Bergman. Hauptdarsteller: Ingrid Bergman, Liv Ullmann, Lena Nyman

Bergman & Bergman. Ein solider Firmennamen, der für Qualität bürgt. „Herbstsonate“ vereint zum erstenmal zwei internationale Größen gleichen Namens: Ingrid und Ingmar Bergman.

Sie sind weder miteinander verwandt noch miteinander verschwägert. Doch beide sind sie „made in Sweden“ und auf dem Film-Weltmarkt allererste Garnitur. Und weil sie im Ausland mehr gelten als daheim, weil der eine in München filmt, während die andere vielleicht gerade wieder mal in Hollywood dreht, hat es wohl diese langen 13 Jahre dauern müssen, bis sie ihr gegenseitiges Versprechen einlösen — und endlich einmal zusammenarbeiten konnten.

Trotzdem ist das Ergebnis ein Familienfilm. Nicht nur des Inhalts wegen.

Zum neunten Mal spielt die Norwegerin Liv Ullmann eine Hauptrolle in einem Film ihres früheren Lebensgefährten Ingmar Bergman. Und auch die gemeinsame Tochter, die heute elfjährige Linn Ullmann, ist dabei.

Auch wenn sie privat nichts mehr miteinander zu tun haben, können Bergman und Ullmann offenbar nicht voneinander lassen. Wie sich der Filmfreund erinnert, war Liv Ullmann, die in ihrem 1976 erschienenen Buch „Wandlungen“ viel über ihre Gefühle pro und contra Bergman beschreibt, auch in der ersten deutschen Produktion des Regisseurs mit von der Partie — dem 1977 in München gedrehten „Schlangenei“.

Die Ullmann — eigentlich kein Idol wie noch Ingrid Bergman, mit der sie eine gewisse nordische Zurückhaltung, Integrität und Wesenhaftigkeit teilt — ist nicht der einzige, doch aber wohl ein wesentlicher Grund, weshalb man auch der „Herbstsonate“ wieder einen Weiterfolg prophezeien

„ES IST EIN FILM ÜBER DIE LIEBE, ÜBER DIE LIEBE ALS UNSERE EINZIGE CHANCE ZU ÜBERLEBEN“

kann. Die Vierzigjährige ist — bei aller Vorsicht im Umgang mit überschwebenden Wertungen — eine Art „Madonna unserer Zeit“, gerade weil sie „eine ganz gewöhnliche, außergewöhnliche Frau“ ist, wie „Time“ sie vor zwei Jahren in einer Titelgeschichte nannte. Gerade weil sie, die eigentlich kein „Star“ und auch kein „Typ“ ist, in all ihren Filmrollen weniger über die Frau selbst aussagt als vielmehr über unser Zeitalter.

War sie denn in „Szenen einer Ehe“ (wo Erlend Josephson ihr Partner war, der auch jetzt in „Herbstsonate“ wieder zur Familie gehört) nicht eine Frau Jedermann, die „auf unerklärliche Art zu wissen schien, was in sämtlichen Mitteleuropäischen Wohnzimmern und Schlafzimmern der westlichen Welt gesagt und verschwiegen wurde?“

War sie nicht auch in „Von Angesicht zu Angesicht“ (wieder mit Erlend Josephson, 1975) „leidendes Weib“ schlechthin — stellvertretend für alle Frauen in der latenten psychologischen Krise?

Trotz des lyrischen Titels, der ein hübsches auch ein Spätwerk, nach Feierabend mit dem Romantischen von Edvard

Grieg klingt, ist auch „Herbstsonate“ alles andere als ein Opus zwischenmenschlichen Friedens.

Worum geht es? Charlotte Andergast (Ingrid Bergman), eine international erfolgreiche Konzertpianistin, vermag den Tod ihres Mannes Leonardo (Georg Løkkeberg) nicht zu verwinden. Die vereinsamte, zunehmend verstörte Frau wird von ihrer Tochter Eva (Liv Ullmann), die mit ihrem 20 Jahre älteren Mann in einer kleinen norwegischen Stadt lebt, eingeladen. Der Besuch der alten Dame nach langen Jahren der Trennung führt zu oft heftigen Konfrontationen, in deren Brennpunkt — sie sind zugleich Mittelpunkt zweier Frauenleben und Mittelpunkt des Bergman-Films — Menschen stehen, die nicht mehr „da“ sind — in des kleinen Wortes größtmöglicher Ausdeutung.

Nie hat Evas Mann gewagt, seiner Frau zu zeigen, wie sehr er sie liebt. Nach jahrelangem, wenn auch nicht himmelhochjauchendem Glück kam die gemeinsame Tochter (Linn Ullmann) ins Leben. Diese Tragödie versetzt die junge Mutter in einen Schock-

zustand: Sie hat nie wirklich realisiert, daß ihr Kind sie für immer verlassen hat.

Als Charlotte Andergast bei ihrer Tochter Eva eintrifft, ist auch Helena (Lena Nyman) dort — Evas Schwester. Eine seltsame Krankheit ist der äußere Grund, weshalb sie zeitweise unfähig ist zu sprechen. Vor Jahren war Helena von ihrer Mutter in ein Krankenhaus gebracht worden, aber inzwischen hat Eva sie dort herausgeholt. Davon ahnte Charlotte Andergast nichts, als sie Evas Haus betrat.

Tagelang sind diese drei Frauen nun miteinander konfrontiert. Immer wieder versuchen sie, sich einander zu nähern, immer wieder stoßen sie sich voneinander ab. Eva wirft ihrer Mutter Fehlverhalten vor: Der Karriere wegen habe sie ihre Familie, ihre beiden Töchter vernachlässigt. Die Begegnung ist entscheidend für die Zukunft jeder Beteiligten. Am Ende ist auch Evas Ehe, die Liebe zu ihrem Mann zerstört.

Das ist die äußere Handlung. „Worum es tatsächlich geht“, sagt Ingmar Bergman, „ist die Liebe. Die Anwesenheit und die Abwesenheit von Liebe, die Sehnsucht nach Liebe, die Lüge der Liebe, Liebe, die deformiert ist, und Liebe als unsere einzige Chance zu überleben.“

Warum er gerade dieses Thema gewählt hat?

„Es hat mich oft erstaunt“, sagt der Regisseur, der das Drehbuch in zwei Sommermonaten zustande brachte, „daß die Beziehung zwischen Mutter und Tochter so selten Gegenstand von Literatur und Film war. Von allen menschlichen Beziehungen, die ich kenne, ist die zwischen Mutter und Tochter zweifellos die geheimnisvollste, komplizierteste und emotionsgeladene. In meinem Film 'Herbstsonate' habe ich versucht, einen Konflikt bloßzulegen, der immer verborgen gehalten wurde. Aber — gerade aus diesem Grunde — das Leben einer Handvoll von Menschen in einer entscheidenden und weitreichenden Weise geformt hat.“



Skandinavierinnen unter sich. Wiedersehen nach langen Jahren: Ingrid Bergman (61), Liv Ullmann (40) als Mutter und Tochter.

Auch in der zweiten Runde wurden wieder 15 Filme von den cinema-Juroren bewertet. Am besten schnitt „Convoy“ ab mit der Note 2,12, an zweiter Stelle steht Mel Brooks „Höhenkoller“ (Note: 2,14), den dritten Platz eroberte „Pretty Baby“ und „Das Strandhotel“ mit der Note 2,37. Die Top-Ten-Liste führt nach wie vor John Travolta an: Note 2,0 vor „Convoy“ und „Höhenkoller“

● In der zweiten Runde ausführlich die Spielregeln: cinema gibt 15 Filme zur Bewertung vor. Benotet wird wie in der Schule, also 1 = sehr gut und 6 = ungenügend. Wer einen Film nicht gesehen hat, gibt keine Note ab.

● cinema hat diese drei Gruppen gewählt, weil häufig doch Leser- und Kritikerurteil voneinander abweichen, und die Kinobesitzer - wer kann es Ihnen verdenken - sich bei Ihrer Bewertung an den Kasseneinnahmen der Streifen orientieren.

● Aus den jeweiligen Noten für einen Film ergibt sich die cinema-Gesamtnote. Die Filme mit den besten Gesamtnoten kommen in die Top-Ten-Liste 78/79. Diese Top-Ten-Liste wird sich also wahrscheinlich nach jeder neuen Runde etwas verändern.






● Im August 1979 wird die Top-Ten-Liste 1978/79 abgeschlossen. Der Film, der dann an erster Stelle steht, erhält von cinema den goldenen Jupiter. Für den zweiten und dritten Platz winkt der silberne, bzw. bronzene cinema-Jupiter.

● Achtung! Ganz wichtig: Ein Film qualifiziert sich nur dann für die Top-Ten-Liste, wenn ihn mehr als die Hälfte der Juroren benotet haben. Ist dies nicht der Fall, ist die Gesamtnote in Klammern gesetzt. Dieser Film erscheint dann nicht (!) in der Top-Ten-Liste.

● Wer von den Lesern an der Meinungsskala teilnehmen will, kann sich mit Paßphoto bewerben bei: cinema - Meinungsskala, Postfach 760264, 2000 Hamburg 76. Unter den Einsendern entscheidet das Los.

Leser		
		
Monika Althammer München	Axel Schütz Nandorf	Bernd Kuttler, Kreitzling

Convoy		4	3
Mel Brooks Höhenkoller			2
Pretty Baby	2	3	4
Das Strandhotel	2		3
Der tödliche Schwarm	2	4	3
Hausbesuche	2		2
Coma			1
Straße der Verdammnis	4	3	3
Gottseidank, es ist Freitag	1		
Das fünfte Gebot		2	
Dreckige Hunde		2	
FM-Die Superwelle	2		
Die kleinen Pariserinnen	3	5	
Die Sturte	3	5	4
Der Schmalspur- Schnüffler		4	5

Kritiker		Kinobesitzer					cinema- Gesamt- Note
							
Peter W. Engelmeier DPO	Wolfgang Ehrlich Bild	Michael Lenz WAZ	Manfred Ewerl Wiesbaden	Arthur Most Lübeck	H.H. Pesch Oberh.		
3	2	2	1	1	1		2,12
2	2	2	2	3	2		2,14
1		3	2	1	3		2,37
2	2	5	2	1	2		2,37
			1	3	2		2,50
2	4	2	3	2	4		2,62
	3	4	3	3	4		3,00
		6	3	2	3		3,42
4	2	6	5	3	3		3,42
3	4		4	4	5		3,66
3			6	5	3		3,80
3	2		6	5	5		3,83
3	4	4	4	4	4		3,87
	4	5	5	3	4		4,12
3			5		4		4,20

Die Kinobesitzer stuften die Filme nach ihren geschäftlichen Erwartungen für ihren Ort ab.



TOP-TEN-LISTE 78/79

Stand: 1. November 1978



1. Nur Samstag Nacht 2,00



2. Convoy 2,12



3. Höhenkoller 2,14

4. Der Richter und sein Henker 2,22

5. Eis am Stiel 2,25

6. Coming home 2,33

7. Pretty Baby 2,37

7. Das Strandhotel 2,37

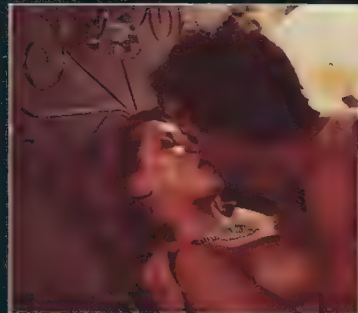
9. Eine entheiratete Frau 2,42

10. Der tödliche Schwarm 2,50

Popcorn & Himbeereis



Trotz Himbeereis zum Frühstück, kann es passieren...



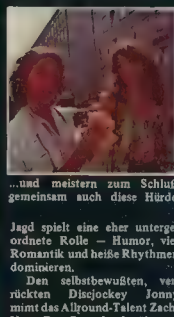
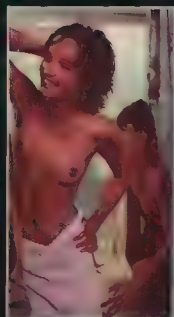
...daß bei Liebesabenteuern auf dem Schmußebetten einer Möbelfirma Geld verloren geht! Die Jagd nach den 17.000 Mark beginnt



und endet nicht selten in fremden Hotelzimmern und Betten...



Ganz klar, daß auch die Moral ein Wörtchen mitzureden hat...



...und meistens zum Schluss gemeinsam auch diese Hürde.

Handlungsgelände: Österreich; **Regie:** F. J. Gottlieb; **Produzent:** Karl Bohns; **Darsteller:** Benny, Zachi Noy, Olivia Pascal, Gesa Gabor, u.a.

Verwechslungen, viel Liebe und eine ganze Menge verzwickter Situationen: F.J. Gottliebs neuer Film „Popcorn und Himbeereis“ bringt's. Für den nötigen Piff sorgt Zachi Noy, der junge Star-Komiker aus Israel, bekannt durch seinen letzten Erfolg in „Eis am Stiel“. An der Seite von Olivia Pascal schittert er in der originellen Komödie von einer Katastrophe in die nächste. Daß sich am Ende doch noch alles auflärt, ist nicht zuletzt seiner grenzenlosen Phantasie zu verdanken. Denn unauffindlichen 17.000 Mark nachzujagen, ist gar nicht so einfach...

Dabei ist ihm als pausbäckigem Aushilfs-Discojockey das Geld nicht wichtig — weitaus interessanter sind Vivi (Olivia Pascal) und Bea (Gesa Gabor), beide bildhübsch, keck und auf der Suche nach dem verschwun-

...doch davon lassen sich die Freundinnen nicht irritieren. Tausenden. Die hat Bea nämlich nicht wie versprochen zur Bank getragen, sondern nach einem Liebesabenteuer unter der Matratze eines nagelneuen Federbettes vergessen. Damit ist der Startschuß für eine turbulente Verfolgung gegeben. Das Doppelbett wurde inzwischen an ein Luxushotel am Würthersee ausgeliefert. Denn beiden geplanten Mädchen bleibt nichts anderes übrig, als sich dort einzuquartieren um im geeigneten Augenblick sämtliche Matratzen zu filzen. Unnötig zu sagen, daß sich die Suche nach dem Geld zu einer mittleren Katastrophe ausweit.

Doch diese abenteuerliche

Jagd spielt eine eher untergeordnete Rolle — Humor, viel Romantik und heiße Rhythmen, dominieren. Den selbstbewußten, verrückten Discojockey Jonny mimt das Allround-Talent Zachi Noy. Der Star des berühmten Habima-Theaters machte sich bereits als Musiker, Showmaster und Alleinunterhalter einen Namen. Verständlich, daß Produzent Karl Spiels da sofort zugriff... Seine Partnerinnen in „Popcorn und Himbeereis“ sind die 22jährige dunkelhaarige Olivia Pascal, die zuletzt in den Filmen „Griechische Feigen“ und „Summer Night Fever“ zu sehen war, und der bildhübsche Teenager Gesa Gabor. Weiterer Mitkämpfer um die 17.000 Mark ist der Hitparaden-Goldjunge Benny. Mit dieser Besetzung ist es dem Regisseur F.J. Gottlieb gelungen, eine Komödie zu inszenieren, die die Zuschauer nicht aus dem Lachen heraus bringt.

Sabine Buntz

Die fröhliche Crew aus „Popcorn und Himbeereis“ (V.l.) Bea (Gesa Gabor), Jonny (Zachi Noy), Vivi (Olivia Pascal), Bobby (Benny)

IMPRESSUM

Heft 7 - Nov./Dez. 78

HERAUSGEBER

Dirk Manthey

CHEFREDAKTEUR

Georg Müller-Egert

LAYOUT + HERSTELLUNG

Lutz Köber

MITARBEITER

DIESER AUSGABE

Willi Bär

Elmar Biehl

Sabine Bintz

Patrick Cummings

Gabriele Debus

Peter W. Engelmeier

Hellmut Lange

Jens Lindholm

Georges Meunier

Gerrit Paulsen

Manfred Purzer

Mathes Rehder

Katrin Steenken

FOTOS

Action press

Jochen Harder

Jan H. Kuhlmann

ANZEIGENLEITUNG

Werner Pannes

ANZEIGENVERWALTUNG

M+P Zeitschriften Verlag

GmbH & Co

Winterhuder Weg 29

2000 Hamburg 76

Telefon: 040/220 15 66-69

Telex: MEPS 21 38 63

Es gilt Anzeigenpreisliste Nr. 1

DRUCK

Heinrich Möller Söhne GmbH

Rendsburg

LITHOS

Type & Litho, Hamburg

Alpha Color, Hamburg

Röder & Langhoff, Hamburg

VERTRIEB

IPV Inland

Presse Vertrieb GmbH

Wendenstraße 27-29

2000 Hamburg 1

Telefon: 040/2486-1

Telex: 21 62 401

FILMTHEATER-

NACHBESTELLUNG

M+P Zeitschriften Verlag

GmbH & Co

BÜRO HOLLYWOOD

2169 North Argyle Avenue

Hollywood, Calif. 90068

USA

VERLAG + REDAKTION

Kino Verlag GmbH

Winterhuder Weg 29

2000 Hamburg 76

Postfach 760264

Telefon: 040/220 58 75

cinema

DAS KINOPROGRAMM JANUAR 1979

IM GROSSEN WEIHNACHTSHEFT



UNVERGESSLICH IST
„SERGEANT PEPPER'S LONELY
HEARTS CLUB BAND“

Der schöne Musikfilm vom Show-Tycoon Robert Stigwood. Mit - jetzt kommt eine lange Liste: Peter Frampton, Sandy Farino, Aerosmith, Alice Cooper, Earth, Wind + Fire, Billy Preston, George Burns Das spektakuläre Beatles-Album setzte vor zehn Jahren neue Maßstäbe in der Pop-Musik. Jetzt ist um diese LP

dieser Musikfilm entstanden mit all den großen Namen, die heute in der Musik-Szene die Herzen der Fans höher schlagen lassen. Große Premiere zu Weihnachten, cinema bringt in der nächsten Ausgabe auch ein Exklusiv-Interview mit Robert Stigwood. Er sagt zum Beispiel: „Bis heute haben die Leute in guten Filmen nur schlechte Musik gehört, ich will gute Filme mit guter Musik machen.“ Stigwood ist der Mann, der auch Travolta groß machte.

LUSTIG

wird der neue Zeichentrickfilm „Elliot - das Schmunzelmonster“ um einen Drachen, der sich in alles verwandeln und sich sogar unsichtbar machen kann und damit einem kleinen Jungen hilft. Ein neues Abenteuer sicher so gut wie „Bernard und Bianca“, einer der größten Kassenerfolge im letzten Jahr.



Neu von Walt Disney: Elliot,
das Schmunzelmonster

SPANNEND

geht es wieder zu bei „Inspektor Clouseau - der irre Film mit heißem Blick“. Peter Sellers präsentiert neue haarsträubende Abenteuer des dämlichsten Polizei - Inspektors der Welt....

Das nächste Heft kommt am
22.DEZ.
Dansch jeden Monat neu!!!

*"Ich bin nun mal chvas'erd.
Und wilst wie die
Süßen, die an jeder
Ecke stehen."
SCHWEPPE'S, DAS
TROCKENE
ENGLISCHE MASS*



Nikotin 49 mg, Kondensat 14 mg (D, 12, 3 und 4 Jahre nach DIN)

20 Stück
DM 2,70

Peter
Stuyvesant

AROMATISCH

20

20 Stück
DM 2,70

AROMATISCH

20